



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

428 (17.9.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264683)

UNIVERSUM
 Noch kurze Zeit!
 Das ganz prachtvolle
groß-Programm
 die ganze Stadt dröhnt
Lachsalven
 über 2 x
PAUL KEMP



dem tollsten aller Schwärze
 der größten Bomben-Dezesse
 seines Lebens, in und in

Charley
ANTE

ht für die Jugend
UFA

e, preiswerte
 Eingang ihrer
eifen
 abe p 7,1

im-Feudenhelm
im-Feudenhelm
 r 1933 aufgelöst
dation getreut.
 h Forderungen an
 llen sich melden.
 14. Sept. 1934
 G. m. b. H. In Liquidation
 n:
August Eiffel

ger
Anzeiger
 e Tageszeitung
 mit dem größten
 eil
rbungstreibender
möglichen Erfolg

des „W.G.A.“ in
 kreisen Würzburg
 s beweisen seine
 en Beilagen:
 lage“
 eilage“
 Blätter f. Heimatkunde

erzeitung“
 che Mitteilungen“
 ht nach Auflage
 der Spitze aller
 eilungen!

Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Stafettenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, nach Feiertagen monatlich, 2,50 RM. bei Trägerübernahme und 0,50 RM. bei Postlieferung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen können die Träger sowie die Vorkäufer entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungstag erscheinende Beilagen aus allen Pfandgebieten. — Für unbeschnittene eingelebte Manuskripte wird kein Verantwortungsübernehmen. **Abend-Ausgabe A**

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Vorkaufende 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Joblunad- und Erfüllungsort Mannheim. Auslieferung: über Reichspostamt Mannheim. Postfach: 204. Telefon: 204. Adressänderung: Adressänderung 400. Verleger: Mannheim.

4. Jahrgang — Nr. 428 Montag, 17. September 1934

Die Saar-Regierung droht den Abstimmungsbeamten

Die Separatistenhebe als Grundlage einer haltlosen Verleumdung

Saarbrücken, 17. Sept. (SB-Funk.) Die Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht im Amtsblatt eine Bekanntmachung der Volksabstimmungskommission, in der zwar mit Dank anerkannt wird, daß die örtlichen Behörden des Saargebietes bei der Aufstellung der vorläufigen Listen der Stimmberechtigten eine vom technischen Standpunkt wertvolle Arbeit geleistet haben, nun noch leisten, dagegen habe die Abstimmungskommission wiederholt feststellen müssen, daß Verbindungen zwischen Behörden und einer politischen Organisation“ beständen, welche diejenige Zurückhaltung verletzten, die man von den öffentlichen Beamten des Saargebietes in Sachen der Volksabstimmung zu erwarten berechtigt sei. (1) Die Bekanntmachung erinnert abermals daran, daß die Beamten sich jeder unmittelbaren und mittelbaren Beeinflussung der Stimmgabe sorgfältig zu enthalten haben und ersucht sämtliche Behörden, jede Zusammenarbeit mit politischen Organisationen sofort einzustellen und in Zukunft alles sorgfältig zu vermeiden, was eine mögliche Beeinflussung der Bevölkerung auslösen könnte. Sie erinnert zum Schluß an die Neutralitätspflicht der Beamten und an die auf einer Verletzung dieser Pflicht stehenden Strafen.

Unerhörter Terrorfall im Saargebiet

Ein Angehöriger der „Deutschen Front“ von Polizeibeamten überfallen und blutiggeschlagen

Saarbrücken, 17. Sept. (SB-Funk.) Die Blätter der Saar melden einen unglaublichen Vorfalle, der sich Samstag um 22.34 Uhr auf dem Wege von der Grube Frankenholtz nach Münchswies abspielte. Dort wurde der Bergmann Anton Schulz, Mitglied der „Deutschen Front“, als er sich auf dem Rathaushausweg befand, durch zwei Unbekannte, in schwarze Umhänge gehüllte Männer zum Stehenbleiben aufgefordert, konnte aber zunächst seinen Weg fortsetzen. Doch gleich darauf leuchtete man mit Scheinwerfern hinter ihm her, und forderte ihn wieder zum Stehenbleiben und zum Umkehren auf. Auf die Frage von Schulz, ob die Männer Zollbeamte seien, wurde ihm geantwortet: „Kommen Sie nur mit!“, worauf Schulz mit den Männern, die er für Zollbeamte hielt, bis zu einer anderen Wegabzweigung mitging, wo er seinen Weg auf einer anderen Straße fortsetzen wollte. In diesem Augenblick kamen zwei unbekannte Autos.

und ins Auto geworfen mit den Worten: „Jetzt haben wir ihn!“ Schulz aber konnte sich noch einmal befreien, wurde jedoch an der Flucht durch 7 bis 8 Männer gehindert, die erneut auf unheimlich harte auf ihn einschlugen und ihn jetzt aufforderten, mit zur Landjägerwache zu kommen. Dazu erklärte sich Schulz bereit, lehnte jedoch das Besteigen eines der Autos ab. Man legte ihm darauf eine Handfessel an, und brachte ihn nach Frankenholtz, wo er dem Landjäger übergeben wurde. Dort erklärten die Männer, die blaue Polizeiuniformen trugen, daß sie zu einem Ueberfallkommando aus Saarbrücken gehörten und forderten den Landjäger auf, Schulz so lange festzuhalten, bis sie zurückkämen. Am anderen Morgen wurde Schulz wieder freigelassen.

Dieser Vorfalle, der stark an Wild-West erinnert, erscheint so unglaublich, daß von den zuständigen Stellen eine umgehende Aufklärung erwartet werden muß. Nach der Aussage von Schulz waren die Täter offenbar Angehörige der saarländischen Polizeiverwaltung. Der Präsident der Regierungskommission hat also hier die Möglichkeit und die Pflicht, durch rasche und einwandfreie Untersuchung des Vorfalles zu beweisen, daß ihm der Schutz der Saarbevölkerung vor Uebergriffen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, höher steht als seine längst bekannten privaten Sympathien.

Am Ziel?

Nach dem Intermezzo furioso der letzten Tage, das durch die Erklärungen des polnischen Außenministers zu der Minderheitenfrage ausgelöst wurde, steht die Genfer Komödie jetzt im Hauptakt — die Sowjetunion wird Ratmitglied. Das Zusammenpiel in Genf war nicht harmonisch, zumal die Frage des Hauptdarstellers ungeklärt war. Das Genfer Instrument ist verstimmt, auch die Virtuosität eines Herrn Baribou, mit der er auf der Genfer Tastatur spielte und die erforderlichen Register zog, reichte nicht mehr aus, das von der internationalen politischen Witterung reichlich verstimmt Genfer Instrument klänge rein zu stimmen. Die Nebenrollen waren beachtlich, ja, sie überboten zuweilen in nicht mitzuverstehender Weise das Hauptmotiv.

Der Quai d'Orsay hatte es sich leichter vorgestellt, die Freunde im Kreml in den Genfer Kreisen einzureihen, um den verblichenen Glanz des Völkerbundes wieder etwas aufzufrischen. In all die Schwierigkeiten, die das Verfahren über die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund kennzeichneten, spielte die Erklärung des Vertreters Polens, der dem Völkerbund eindeutig zu verstehen gab, daß diese Institution in der Frage des Minderheitenschutzes, die sich in Wirklichkeit schon längst als völlig unzureichend erwiesen hatte, auch theoretisch völlig versagt hat und über darüber hinaus die allgemeine Verwirrung in Genf benutze, um mit einem sicheren Griff die völlige Souveränität Polens zu erringen und der Welt kundzutun. Das Echo in der Pariser Presse zeigte deutlich, daß sich auch Frankreich über die Bedeutung dieses Schrittes völlig im Klaren ist. Denn Polen, dessen Ziel bis vor kurzem noch die Erreichung eines ständigen Ratssitzes in Genf war, ist damit aus der Reihe der Bewerber ausgeschieden und tritt in Frontstellung gegen Genf, wobei der polnische Außenminister die Gleichberechtigungshilfe angriff, um sie gegen ein internationales Kontrollsystem ins Feld zu führen. Grund genug, um am Quai d'Orsay eine harte Mißstimmung auszulösen. Auch die franzosenstolze Mussolini, mit denen er die italienische Delegation, die gerade auf dem Weg zum interparlamentarischen Kongreß nach Belgrad war, wegen der „feindlichen Haltung der serbischen Presse“ zurückrief, da es ihm anscheinend im Augenblick nicht angenehm war, die südslawische Gastfreundschaft anzunehmen, wurden in Paris wenig freudig begrüßt, da die Pläne des Quai d'Orsay hinsichtlich der Kleinen Entente und ihrer Einbeziehung in die weitere Politik Frankreichs dadurch recht wenig gefördert werden.

Das „Deutsche Hospital“ in Rio eröffnet



Die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro hat in der brasilianischen Hauptstadt ein mit allen Neuerungen ausgestattetes Krankenhaus errichtet, das als modernstes Hospital Rio angelesen wird. Unser Bild zeigt die Vorderansicht des neuen Krankenhauses.

Mit sichtlich erleichterung registriert nun die französische Presse die Aufnahme Moskaus in den Genfer Kreis, und das „Echo de Paris“ geht in seiner Freude über das neue Genfer Ratmitglied sogar so weit, die Hintergründe der Bemühungen Frankreichs um die Aufnahme Sowjetrußlands auszulaudern. Trotz allem läßt sich aber nicht verleugnen, daß der Völkerbund mit der Aufnahme Rußlands seine latente Krise nicht überwinden hat, sondern die ganzen Begleiterscheinungen, die die Aufnahmeverhandlungen kennzeichneten, und die ganze politische Konstellation in

Genf zeigen, daß erneut ein toter Punkt erreicht ist.

Die Interpretation, die die französische Presse dem Wunsche des russischen Volkskommissars nach einer Angleichung des Völkerbundespaktes an den Briand-Kellogg-Pakt angedeihen läßt, wenn sie erklärt, daß eine solche Angleichung ein Nichts bleibe, an dessen Verwirklichung in Genf niemand mehr glaube, und daß es jetzt gelte, die regionalen Bestandspakte zu verwirklichen, verrät eine gewisse Unsicherheit, zumal, wenn man eingestehen muß, daß die französische Diplomatie sich hier auf ein ziemlich gefährliches Unternehmen eingelassen habe.

Am 13. Sept. Diese Frage wird ohne Zweifel auch den französischen Politikern noch einiges Kopfzerbrechen machen. Man hat es zwar erreicht, die neu entdeckten Sowjetfreunde in das Genfer Gremium einzufügen. Moskau ist am Ziel, aber die Frage, ob es seinem tüchtigen Sekundanten die Treue halten und dessen politischen Kurs auch weiterhin als den seinen ansehen wird, steht mehr wie offen. Die Sowjetunion betrachte die Organisation und Befestigung des Friedens als die Hauptaufgabe ihrer Außenpolitik. Welche Folgen die Organisation des Friedens in sowjetrussischer Ausdehnung nach sich zieht, konnte aber die französische Regierung und vor allem das französische Volk in der letzten Zeit immer deutlicher an eigenen Leiden erproben. Was wird der neue Genfer Freund Frankreichs wohl tun, wenn sich die französische Regierung eines Tages genötigt sehen sollte, der „kommunistischen Friedensorganisation“ in Frankreich einen Riegel vorzuschieben? Der Cuius d'Orsay wird dann jedenfalls die Freude haben, auch am Genfer Tisch etwaige Folgen auskosten zu dürfen.

Die Wahlen zum schwedischen Landeshing Zunahme der Margisten

Stockholm, 17. Sept. In Schweden haben am Sonntag Wahlen zu den Landeshingen stattgefunden. Wie den vorläufigen Ergebnissen zu entnehmen ist, haben die Konservativen 275 (bisher 329) Mandate erhalten. Die landwirtschaftliche Partei erhielt 217 (187), die Volkspartei 117 (138), die sozialdemokratische Partei 503 (469), die sozialistische Partei 15 (3) und die kommunistische Partei 9 (6) Mandate.

Das bisherige Wahlergebnis ist also zugunsten der Sozialdemokraten ausgefallen.

Da die Wahlen zu den Landeshingen noch nicht abgeschlossen sind, kann ein endgültiges Urteil über das Ergebnis noch nicht abgegeben werden. In politischen Kreisen wird jedoch die Ansicht vertreten, daß die Stimmengewinne der Sozialdemokraten ihnen doch wohl nicht die absolute Mehrheit gegen die vereinigten bürgerlichen Parteien sichern dürften, selbst bei Unterstützung der kleinen kommunistischen Parteien, von denen eine sich „sozialistische Partei“ nennt; sie wurde durch Zusammenschluß der von der Komintern unabhängigen Kommunisten mit den extremen Elementen der früheren Sozialdemokraten gebildet. Die Haltung der landwirtschaftlichen Partei, die bei den Wahlen auf Kosten der Konservativen und der Volkspartei Erfolge zu verbuchen haben, ist indessen noch ungewiß. In der Reichstagsperiode 1933/34 waren nämlich viele Fragen durch ein Zusammengehen der Sozialdemokraten mit den Landwirten gelöst worden.

„Nazione austriaca“ „Oesterreichische Tradition?“ / Dr. Johann von Leers

Es ist neuerdings ein Schlagwort in der italienischen Presse geworden, von einer „österreichischen Nation“ zu sprechen. Es gibt aber weder historisch noch bevölkerungsmäßig noch geistespolitisch irgend etwas, was man als eine „österreichische Nation“ bezeichnen könnte. Es gibt eine österreichische Staatsangehörigkeit — aber es gibt keine „österreichische Nation“.

Das österreichische Volkstum ist auch kein für sich gesondert existierendes Volkstum, wie etwa das magyarische oder albanesische Volkstum — es ist nichts anderes als ein Teil und Zweig, und zwar ein eng verbundener Teil und ein fest angewachsener Zweig des deutschen Volkstums. Diese Dinge müssen wieder einmal sehr offen ausgesprochen werden. Als die dauerhafte Befriedung der heutigen Länder der Republik Oesterreich — für uns heißt sie übrigens immer nur „Deutsch-Oesterreich“ — unter König Otto I. einsetzte, als dann 976 die Ostmark von Bayern getrennt und an das Haus der Babenberger gegeben wurde, da war die deutsche Siedlerschicht rein bairisch-fränkischen Stammes, in nichts, aber auch in gar nichts unterschieden von der Bevölkerung des östlichen und südöstlichen Bayerns.

So alt wie die Geschichte des Deutschstums ist, hat auch niemals eine Entwicklung stattgefunden, die zu irgendeiner etwa sprachlichen — wie bei den Niederländern — oder kulturellen Trennung — wie bei den Schweizern — der breiten Massen des deutschen Volkstums in Oesterreich vom Gesamtdeutschtum geführt hätte. Mit Selbstverständlichkeit hat, auch als die Form des alten „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ zerbrochen war, der gleiche Querschnitt, die gleiche Bestimmung das Volk

Vor einer Umbildung des englischen Kabinetts?

Schwierigkeiten für Mac Donald

London, 17. Sept. Der politische Mitarbeiter des „Daily Herald“ schreibt: In der nächsten Woche wird eine Sonder-sitzung des Kabinetts abgehalten werden, auf der die Frage der Arbeitslosigkeit und besonders die Berichte der Sonderkommission für die notleidenden Gebiete geprüft werden sollen. Am Donnerstag wird Baldwin aus Aix-les-Bains in London eintreffen und als stellvertretender Ministerpräsident die vorliegenden Berichte zur Kenntnis nehmen. Nach der Rückkehr Mac Donalds Ende des Monats wird auch die

Frage einer möglichen Umbildung der Regierung

wieder in den Vordergrund rücken. Mac Donald hat zwei einander entgegengesetzte Strömungen vor sich. Die „nationalen“ Unterhausmitglieder aus den industriellen Bezirken verlangen eine großzügige Politik nationaler Entwicklung und Ausdehnung. Dieser Richtung gehören nicht nur persönliche Anhänger Mac Donalds an wie Kenneth Lindsay und Lord de la Warr, sondern auch viele jüngere Konservative, die eine Katastrophe voraussehen, wenn es keine konstruktive Arbeitslosenpolitik gibt. Sie werden auch von dem Verkehrsminister Fore Be-

liffa, dem wirklichen Führer der sogenannten Simon-Liberalen, unterstützt, der sich bereits für die Anlage und den Ausbau von Straßen und Wegen eingesetzt hat. Mac Donald ist in einer besonders schwierigen Lage, da er sich wiederholt gegen umfangreiche öffentliche Arbeiten ausgesprochen hat. Allerdings könnte er sich im Notfall auf „veränderte Umstände“ berufen, um eine Aenderung seiner eigenen Politik zu begründen. Der erwähnten Richtung etwas entgegengesetzt ist der Teil der Konservativen, der für den Ausbau des Schutzolltariffsystems, für eine große Vermehrung der Behausungen und für soziale Reformen auf den übrigen Gebieten ist. Der Führer dieser Gruppe ist der Kriegsminister Lord Halifax. Entscheidende Bedeutung wird die Haltung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain haben, der sich noch nicht festgelegt hat, aber wahrscheinlich in seiner Eigenschaft als Schatzkanzler dieser Politik, die eine Erhöhung der Ausgaben mit sich bringen würde, entgegengetreten wird.

Baldwin wird mit Mac Donald zusammenstehen oder fallen. Vielleicht wird Mac Donald schließlich doch genötigt sein, die bisherige Politik fortzusetzen. In diesem Falle könnten die Verhandlungen in der Zusammensetzung des Kabinetts nur von geringerer Bedeutung sein.

Französische Sanktionsandrohungen gegen Polen / Die „Republique“ droht mit Ausweisung von 500 000 polnischen Arbeitern aus Frankreich

Paris, 17. Sept. Die „Republique“ veröffentlicht eine scharfe Warnung an Polen und droht mit Sanktionen, falls Warschau nicht seinen neuesten Kurs wechselt (!) Das Blatt nennt als erste Sanktion, die Frankreich gegen Polen ergreifen könnte, die Rückführung der 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter, die der französischen Wirtschaft ohnehin nicht nützen, da sie alle ihre Ersparnisse nach Hause schicken. Als weiteres Druckmittel führt das Blatt die Kündigung des französisch-polnischen Handelsvertrages an. Frankreich benötige keineswegs polnische Kohle. (!)

Vorbereitungen für die Rom-Reise Barthous

Die französisch-italienische Kolonialfrage Paris, 17. Sept. Das „Echo de Paris“ behandelt in einem politischen Artikel die Aussichten für die Rom-Reise, die Barthou in der zweiten Oktoberhälfte beabsichtigt. Die Reise, so sagt das Blatt, werde zur Zeit schon durch Verhandlungen zwischen dem italienischen

Unterstaatssekretär Eudich und dem französischen Votschafter in Rom vorbereitet.

Ueber die Grenzziehung in Libyen wünscht Italien nicht nur eine Grenzberichtigung, sondern einen Weg zum Tschad, also bis ins Herz des französischen Kolonialreiches in West- und Äquatorial-Afrika. Außerdem wünsche Italien den Nationalitätsschutz für die in Tunesien ansässigen rund 100 000 Italiener und eine Verlängerung des Vertrages von 1806, der von drei Monaten zu drei Monaten läuft. Das Blatt weist dann auf die Frage der Nationalisierung hin. In Frankreich erfolge die Eingliederung der Zuwanderer mit der dritten Generation. In Tunesien dürften die Einwanderer aus Malta ihre Staatszugehörigkeit bis in die vierte Generation behalten. Aber selbst eine solche Vergünstigung für die Italiener in Tunesien würde Rom nicht genügen. Bei Behandlung der französisch-italienischen Beziehungen bemerkt das „Echo de Paris“, daß Italien seine deutsch-freundliche Abrüstungsthese keineswegs bisher aufgegeben habe, und daß eine deutsch-südslawische Annäherung nicht zu befürchten sei.

Diese selbstverständliche Empfindung der unzerrenlichen Volkseinheit des Deutschstums hat sogar Italien ursprünglich zu respektieren nicht vermeiden können. Am 10. Mai 1919 schrieb „Corriere della Sera“, „sogar das italienische Interesse erfordert, daß man Oesterreich die Freiheit lasse, sich an das Deutsche Reich anzuschließen.“ Mit Recht bemerkt Dr. v. Loesch im Septemberheft von „Wille und Weg“: „Der berühmte englische Südeuropakenner Seaton Watson hatte in seiner Zeitschrift „New Europe“ schon im Oktober 1918 ein Programm der Friedensbedingungen entwickelt, die den Anschluß vorsehen. Ja, selbst das für Lord Northcliffe und Arthur Valfour ausgearbeitete Propaganda-programm William Steads sah das Recht Deutsch-Oesterreichs auf Anschluß an das Reich vor, für den (erwarteten) Fall, daß es, die neugegründeten Staaten auf dem Boden der zerfallenden Habsburger Monarchie zu einer Donauföderation zusammenzuschließen, mißlingen würde.“

Im ursprünglichen Entwurf des Diktates von St. Germain war das Anschlußverbot ebenfalls nicht enthalten, erst später aus rein machtpolitischen Gründen wurde es Oesterreich gewaltsam auferlegt. Aber das Volk von Deutsch-Oesterreich hat niemals innerlich die Trennung vom Reich, die Trennung von der Gesamtheit der deutschen Nation, deren integrierender Bestandteil es bildet und allen Teilungsdiktaten zum Trotz alle Zeit bilden wird, anerkannt. In der Volksabstimmung vom 24. Mai 1921 stimmte das Land Tirol auf die Frage „Wird der Anschluß an das Deutsche Reich gefordert?“ mit 98,6 v. H. mit Ja. Der Salzburger Landtag nahm am 27. April des gleichen Jahres folgende Entschloßung an: „Der Landtag legt Verwahrung gegen den vom französischen Gesandten in Wien unternommenen Schritt ein, der nicht imstande ist, die Be-

Heute vor 20 Jahren Die große Schlacht in Frankreich

In der Schlacht zwischen Duse und Maas ist die endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten doch darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Euvour unternommener französischer Durchbruchversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen schließlich in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher Boden. Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Unsere Luftschiffe

Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten Luftschiffe haben die großen Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hat, bisher schon durchaus erfüllt. Die unvermeidlichen Beschädigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefahrvollen, weiten Fahrten zugestoßen sind, haben in keinem Falle zum Verlust der Luftschiffe geführt. Kein Luftschiff ist in Feindeshand gefallen.

Schwere Zusammenstöße in Belfort

Belfort, 17. Sept. Im Laufe des Sonntags kam es zwischen Gruppen politischer und religiöser Gegner in einer Samstagsversammlung von schätzungsweise 800 Personen zu ersten Zusammenstößen. In dem Verlauf die Polizei einen Anstößiggriff unternahm und eine Anzahl Revolver abzurufen. Ungefähr 12 Personen wurden verletzt. In einer Straße wurden alle Fenster eingeschlagen mit Steinen eingeworfen. Eine Kolonialwarenhandlung wurde eingekübelnd. Abends war die Ordnung wieder hergestellt, woju ein bestiger Reiz beigetragen hatte. Doch wurde vorläufig ein Patrouillendienst von Panzerwagen rechterhalten.

Ein Kraftwagen rollt in einen See

Paris, 17. Sept. Ein schlimmes Unglück ereignete sich bei Dijon. Dort fuhr ein Kraftwagen über den Seeufer und nach dem beiden Söhne im Alter von drei und fünf Jahren und seine 12jährige Tochter mit. Während er zum Angeln ging, ließ er die Kinder im Wagen. Aus unbekanntem Gründen geriet der Wagen in Bewegung und rollte in den See. Die drei Kinder kamen ums Leben.

Die 7 Toten vom Schüsselkar geborgen

Wartentirchen, 17. Sept. Die sieben Totkörper des Schüsselkar sind nach einer opfernder Arbeit, die unter der umsichtigen Leitung des Bergwachtmeisters Bergshausen, geborgen und zunächst nach Wartentirchen gebracht worden. Die Angehörigen der Bergwacht waren zum letzten Mal bei den Varentischen gekommen.

HOL

Genf, 17. Sept. Die Völkerbundversammlung am 17. Sept. hat sich am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen. Die Verhandlungen sind in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen. Die Verhandlungen sind in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen.

Die holländische Regierung hat die Verhandlungen in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen. Die Verhandlungen sind in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen.

Die holländische Regierung hat die Verhandlungen in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen. Die Verhandlungen sind in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen.

Der Beitrag erst am Sonntag

Wien, 17. Sept. Der Beitrag der österreichischen Bevölkerung zum Völkerbund ist am Sonntag erst eingezahlt worden. Die Verhandlungen sind in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen.

Die österreichische Bevölkerung hat den Beitrag zum Völkerbund am Sonntag erst eingezahlt. Die Verhandlungen sind in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen.

Die österreichische Bevölkerung hat den Beitrag zum Völkerbund am Sonntag erst eingezahlt. Die Verhandlungen sind in der Sitzung am 17. Sept. um 11 Uhr geschlossen.

Holland, Schweiz und Portugal stimmen in Genf gegen Rußland

Der Antrag der politischen Kommission überwiesen

Genf, 17. Sept. (SB-Zunt.) Die Völkerbundsversammlung hat am Montagvormittag nach Entgegennahme eines Berichtes des Präsidenten über die Verhandlungen mit Sowjetrußland beschlossen, die Frage der Aufnahme Sowjetrußlands an die 6. (politische) Kommission in der üblichen Art zu überweisen. Die 6. Kommission wird sich schon heute Nachmittag mit dem Zulassungsantrag befassen. Erst dann wird sich entscheiden, ob es dem Einfluß der Großmächte gelungen ist, die Prüfung der russischen Geeignetheit für die Aufnahme in den Völkerbund zu einer reinen Formalität zu machen.

oder ob die Opposition gegen den russischen Eintritt sich regt und die Bedenken und Einwände offen darlegt.

Wie man hört, wird Bundesrat Motta auf jeden Fall für die Schweiz sprechen.

Die holländische Abordnung ist von ihrer Regierung angewiesen worden, in der Versammlung selbst gegen die Aufnahme Rußlands zu stimmen und sich nicht nur der Stimme zu enthalten. Die Schweiz wird also bei ihrer Nein-Stimme nicht allein bleiben, zumal auch Portugal gegen die Zulassung stimmen wird.

Die Völkerbundsversammlung begann ferner mit den jährlich stattfindenden Ergänzungswahlen zum Völkerbundsrat. Es steht schon so gut wie fest, daß an die Stelle von Panama China treten und daß Spanien wieder gewählt wird. Die Versammlung hat sich zunächst in geheimer Wahl darüber besprochen, ob China und Spanien ihrem Antrage entsprechend wieder wählbar sind. Die Wiederwählbarkeit Chinas nach seiner jetzt erfolglosen Wahl wurde abgelehnt, da sich nur 21 von 42 Stimmen dafür aussprachen. Dagegen wurde Spanien mit großer Mehrheit (44 Stimmen) als wiederwählbar erklärt. Damit dürfte feststehen, daß China, Spanien und die Türkei heute Nachmittag bei den endgültigen Wahlen die drei zur Wahl stehenden Ratsitze erhalten werden.

Der Beitritt der Sowjetunion erst am Sonntag in Sowjetrußland bekanntgegeben

Moskau, 17. Sept. (SB-Zunt.) Erst am Sonntag erfuhr die Bevölkerung der Sowjetunion aus der Presse die Nachricht über den Beitritt der Regierung der Sowjetunion zum Völkerbund. Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlichte nämlich eine Mitteilung der Tsch. die die vom 9. bis 11. September geführten Verhandlungen über den Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund schildert.

Es wird darin erklärt, daß der Beitritt zum Völkerbund nur durch den Wunsch der 14 Mächte veranlaßt worden sei, die

Sowjetunion bei der gemeinsamen Förderung des Friedens als Partner zu haben. (!)

Zum Schluß wird betont, der Eintritt in den Völkerbund sei besonders in dem Augenblick zu begrüßen, wo der Briand-Kellogg-Pakt zur Sprache kommen werde, in dem ja der Krieg für ungesetzlich erklärt wird.

Zur Illustrierung dieser Tatsache ist noch zu beachten:

Der Sondervertreter des „News Chronicle“ in Genf meldet, ein Zeichen für die enge Zusammenarbeit zwischen Litwinow und den Verantwortern des Eintritts Rußlands in den Völkerbund sei es, daß die Einladung an Sowjetrußland von Litwinow und die Antwort Litwinows von den einladenden Mächten abgefaßt worden seien. (!)

Der amerikanische Textilstreik greift Roosevelt ein?

New York, 17. Sept. (SB-Zunt.) Angesichts der Ausichtslosigkeit der Wiederherstellung des Arbeitsfriedens im Textilstreik durch schiedsrichterliche Beilegung wird ein Eingreifen Roosevelts erwartet. Die Streiklage hat sich infolge

Inzwischen sind weitere Nationalgardisten nach den Streikmittelpunkten in Nord-Karolina beordert worden, wo die Ausschreitungen andauern. In Burlington (Nord-Karolina) wurde eine Textilfabrik durch eine Dynamitbombe explosion beschädigt.



Von den Unruhen im Textilstreik in Greenville

einer Auseinandersetzung zwischen den Streikführern und dem Leiter der NLR, Johnson, verschärft. Johnson hatte in einer Rede vor der New Yorker NLR-Behörde erklärt, daß der Textilarbeiterstreik eine Verletzung einer Vereinbarung zwischen ihm und MacMahon, dem Präsidenten der Vereinigten Textilarbeiterverbände, darstelle.

Streikführer Gorman beschuldigte Johnson der Unwahrhaftigkeit und Parteilichkeit zugunsten der Arbeitgeber.

MacMahon erklärte, Johnson versuche den Eindruck zu erwecken, daß der Streik gegen die Regierung gerichtet sei.

Auch nach der kleinen Stadt Aragon (Georgia) wurde Nationalgarde gelegt, weil dort ein Führer der Textilarbeiter durch Schüsse aus einem Automobil getötet worden war.

Der „Tag des deutschen Volkstums“

Eine erhebende Treuekundgebung für das Auslandsdeutschtum in Berlin

Berlin, 16. Sept. (SB-Zunt.) Bei prachtvollem Sonnenwetter gefüllte sich das am Sonntagmorgen auf dem Stadion unter Mitwirkung von etwa 30 000 Jungens und Mädels durchgeführte „Fest der deutschen Schule“, das heute in ganz Deutschland als „Tag des deutschen Volkstums“ begangen wird, zu einer eindrucksvollen Treuekundgebung für unser Auslandsdeutschtum.

Unter den Gästen sah man Reichswehrminister General von Blomberg, den Chef des Marinekommandos, Vizeadmiral Groos, Obergruppenführer von Jagow und den Polizeipräsidenten Levechow, sowie zahlreiche Vertreter der Bewegung, der Reichsjugendführung und der Berliner Stadtverwaltung. Nach dem feierlichen Einmarsch der zahllosen Fahnen und Wimpel und den Begrüßungsworten des stellvertretenden Landesführers des VDA Brandenburg, Neumann, begannen die Darbietungen mit Gesangsvorträgen eines Massenchores von 12 000 Männern. Dann nahm der Schutzherr des Festes, Oberbürgermeister Dr. Sahm, das Wort, um zunächst die Ehrengäste zu begrüßen. Er wies ferner darauf hin, daß dieses Fest der Schule nach dem Berliner Vorbild heute in ganz Deutschland gefeiert werde. Dr. Sahm schloß mit den Worten, die der Führer auf dem Tag der HJ in Nürnberg gesprochen hat: „Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland, und hinter uns kommt Deutschland.“

Der Bundesleiter des VDA, Dr. Hans Steinacher hielt sodann die Festrede. Dr. Steinacher führte nach Dankworten an die Reichs-

Das Rathaus zu Münster i. W.



eines der schönsten gotischen Bauwerke. Im Jahre 1935 kann es sein 600jähriges Jubiläum begehen.

Die deutschen Militärmusiker in Turin

Turin, 17. Sept. Die Darbietungen der verschiedenen Militärmusikensembles im Rahmen der großen internationalen Veranstaltung für Militärmusik in Turin nahmen am Samstag ihren Fortgang. Die einzelnen Kapellen gaben in dem zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Garten des königlichen Palastes vor Tausenden von Zuhörern klassische Musik und Marschmusik. Die schottische Militärmusik bot in ihren malerischen Hochländer-Uniformen schottische Tänze dar. Am Abend wurde im Castel Valentino von den einzelnen Kapellen das dritte Konzert mit klassischer Musik gegeben, das ebenfalls einen triumphalen Erfolg hatte. Die deutschen Begleitoffiziere, die als erste den Saal betraten, wurden von dem nach Tausenden zählenden Publikum außerordentlich herzlich begrüßt. Auch in den Straßen der Stadt Turin, deren Bevölkerung alle Militärmusikensembles mit größtem Enthusiasmus aufgenommen hat, waren die deutschen Musiker wiederholt Gegenstand herzlicher Begrüßungsgedungen.

welch, den gesamten Lebensraum des deutschen Volkes national einheitlich zusammenzufassen und somit das Völkervereinigungswort herbringen. Beide Staatswesen und die vielen anderen mittleren und kleinen Staaten im deutschen Raum sind lediglich von dem Gesichtspunkt zu werten, wie weit ihre Tradition dem Streben zur Zusammenfassung der einheitlichen deutschen Nation nützlich und dienbar war. Ihre großen Gestalten gehören darum auch nicht allein dem einen Teil, sondern sie gehören dem Ganzen. Maria Theresia, die mitterländische Kaiserin von Oesterreich, ist ebenso sehr ein Höhepunkt der gesamtdeutschen Geschichte wie die großen preussischen Herrscher; Joseph II., wie der alte Feldmarschall Radetzki gehören nicht allein der österreichischen Geschichte an, sondern der gesamtdeutschen.

Wir müssen uns endlich einmal im deutschen Volk abgewöhnen, Sondertraditionen und Sonderüberlieferungen aus dem Unglück unserer Geschichte, der künstlichen Trennung, die Selbstsucht fremder Mächte nur zu oft erzwungen hat, auch noch künstlich auszubauschen und künstlich zu pflegen. Wer dies doch tut, verdingt sich am gesamtdeutschen Schicksal. Gena so wie jeder, der etwa aus dem Boden des Reiches eine besondere Tradition einzelner Teile der Einheit des Reiches entgegenstellt, verdingt sich, wer der untrennbaren Einheit der deutschen Nation gegenüber künstlich Sonderüberlieferungen in den Vordergrund schiebt.

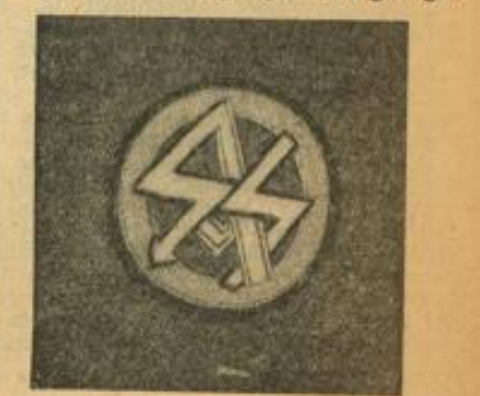
Alle die einzelnen Staaten des deutschen Volkstums sind letztlich, so großartig vielfach auch Höhepunkte ihrer Geschichte gewesen sein mögen, doch nur mittelbare Ansätze zur Verwirklichung der nationalen Einheit des deutschen Volkes gewesen.

Diese nationale Einheit ist im Reich durch

den in Oesterreich geborenen Führer Adolf Hitler verwirklicht worden, dem die Masse des deutschen Volkes in Oesterreich, mag man sie noch so sehr unter Druck und Anbel setzen, in persönlicher Verbundenheit allen Zwangsmassnahmen zum Hohn angehört.

Wer trägt die großdeutsche, die gesamtdeutsche Tradition? Diejenigen, die in Oesterreich sich kampfbereit bemühen, eine Sondertradition auf die Beine zu stellen, die der deutschen Gesamtunion wie der deutschen Geschichte des deutschen Volkes in Oesterreich ihren Sinn nehmen will — oder Adolf Hitler, der deutsche Führer aus Oesterreich, hinter dem das Volk diesseits wie jenseits der künstlichen Zwangsgränzen von St. Germain steht? In dem Führer ist reiflos alles ausgegangen, was an wertvoller Tradition des deutschen Volkes in allen seinen Teilen, was in seinem Streben nach Vereinigung der zerstückelten Glieder unseres Volkstums vorhanden ist. Er allein ist der Träger der wirklichen österreichischen wie der wirklichen preussischen, wie der wirklichen bayerischen oder sonstigen Tradition, weil er Träger und Erfüller der Idee des geeinten deutschen Volkes ist. Wer sich ihm entgegenstellt, bekämpft nicht nur einen Mann und eine Regierungsform, sondern steht gegen den Sinn der deutschen Geschichte, der nie ein anderer gewesen ist, als die heilige Sehnsucht nach Vereinigung des gesamten deutschen Volkstums aus allen Teilen und Landschaften zu dem einheitlichen deutschen Volk und dem einheitlichen deutschen Staat. Die lebendige deutsche Nation aber erkennt vor ihrem Einheitsstreben keine Sondertraditionen an, das Band ihrer Verbundenheit ist stärker als die Kunsttraditionen italienischer und Wiener Pressefabrikanten — und auf die Dauer auch als das Diktat der Teilungsmächte von Versailles. Großdeutschland erwache!

Das Traditionsabzeichen der Flieger



Durch Verfügung des Reichsluftfahrtministers ist dieses SA- und SS-Traditionsabzeichen für diejenigen Angehörigen der Flieger- und Geisteslehre geschaffen worden, die vor dem Übertritt zum Deutschen Luftwaffenverband der SA und SS oder dem NSKK angehört haben. Es wird am rechten Oberarm des Rockes bzw. Mantels getragen und ist in Gold ausgeführt.

1 Lokales: MANNHEIM

Unsere 110er vor 20 Jahren

- 17. September 1914: Das Regiment marschiert von Dieuze weiter nach Remilly und Anzerville. Der Regen hält an.
- 18. September 1914: Der Marsch wird bis Fey und Corny fortgesetzt.
- 19. September 1914: Weitermarsch nach Norroy.
- 20. September 1914: 3. Bataillon geht gemeinsam mit Grenadier-Regiment 109 zum Angriff gegen Linie Montauville-St. Pierre vor. Angriffslinie wird abends durch 5. und 6. Komp. verstärkt.
- 21. September 1914: Der Feind hält jäh die Linie Montauville-St. Pierre-Limen.
- 22. September 1914: Weitere Gefechts- und Patrouillentätigkeit. Französischer Angriff gegen die vom Regiment 109 besetzten Höhen von Ramey werden von diesem Regiment gemeinsam mit Teilen des 3. Bataillons 110 abgeschlagen.
- 23. September 1914: 3. Bataillon und 5. und 6. Komp. halten weiter die Stellung an der Straße Montauville-Limen, 1. Bataillon und 7. und 8. Komp., die bei Norroy lagen, werden abgelöst und marschieren nach Fey-en-Haye.

Was alles geschehen ist

Verkehrsunfälle. In der Nacht vom Freitag auf Samstag stürzte auf der Kronprinzstraße ein unter Alkoholeinfluss stehender Radfahrer. Er lag über heftige Schmerzen und wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgem. Krankenhaus gebracht. — Einen Schlüsselbruch erlitt ein Radfahrer, der am Samstagmittag stürzte. Auch dieser Verletzte fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus. — Gestern nachmittag stieß auf der Kreuzung Mittel- und Pambwerfstraße eine Radfahrerin mit einem Straßenbahnwagen zusammen und erlitt Verletzungen. Der Sanitätskraftwagen brachte die Verletzte in das Allgem. Krankenhaus.

Unfälle beim Fußballspiel. Am Samstagnachmittag stürzte auf einem Fußballplatz einer der Spieler und brach einen Unterschenkel. — Auf dem gleichen Sportplatz brach gestern nachmittag ein weiterer Spieler den linken Unterschenkel. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

Eine gelbesgestrichene Frau. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stieg eine in der Innenstadt wohnende gelbesgestrichene Frau auf das Dach eines Hauses und schrie. Sie konnte durch zwei Polizeibeamte vom Dach zurückgeholt und in ihre Wohnung gebracht werden, worauf ihre Verbringung in das Allgem. Krankenhaus erfolgte.

Wegen Aufheißerung bzw. groben Unfugs gelangten in den letzten beiden Tagen 21 Personen zur Anzeige.

Ueberfahren und tödlich verletzt

Am 15. September, nachmittags 1/2 3 Uhr, fiel in Aedara ein 3 Jahre alter Knabe, der neben seinem Vater auf einer Britischenrolle lag, offenbar infolge raschen Anziehens der Fiedre, zu Boden und wurde vom linken Vorderrad des Wagens überfahren. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald darauf in der Wohnung eines Arztes, der ihm einen Notverband angelegt hatte.

Preisauschreiben und Feuerfchuh!

Für das anlässlich der Feuerfchuhwoche vom 17. bis 23. September 1934 von der Obersten Leitung der P.O. Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung“, herausgegebene Preisauschreiben sind Geldpreise in Höhe von 5000 Reichsmark ausgefetzt. Bei dieser Aufgabe kommt es darauf an, daß von 12 Bilddarstellungen diejenigen zu durchstreichen sind, aus denen eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens zu ersehen ist. Es handelt sich also nur darum, richtig zu beobachten. Doch ist es hiermit allein nicht getan, denn jeder, der sich an diesem Preisauschreiben beteiligt, hat die Lösung in der Feuerfchuhwoche abzugeben, wo er im Falle eines Brandes in seiner Wohnung Meldung erhalten muß.

Während der Feuerfchuhwoche werden an den Feuermeldern Hinweise angebracht sein, wo die Feuermeldung zu erlangen ist. Es heißt also, sich genau zu informieren, wo der zuständige Feuermelder aufzufinden ist. Meldungen, die verkehrt abgegeben werden, scheiden von vornherein aus dem Wettbewerb aus. 5000 RM sind die Belohnung dafür, daß jeder Volksgenosse sich für die Lage seines Feuermelders interessiert und damit schon praktische Arbeit an der Brandverhütung leistet.

Vorbereitend ist die wichtigste Aufgabe und Vorbeugen ist der erste Schritt zur Verhütung! Die Broschüre „Brandschaden ist Landbesitzer“, die von der Obersten Leitung der P.O. Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung“, herausgegeben wurde, kostet 2 Pfennig. Sie enthält die genauen Bedingungen und jeder, der diese Broschüre bezieht, findet hierin den Beteiligungsschein für das große Preisauschreiben von 5000 RM!

Das Fest der silbernen Hochzeit beging am Sonntag, 16. Sept., Schlossermeister Emil Tschudin und Frau Eugenie geb. Eberhardtinger.

Seinen 68. Geburtstag konnte am letzten Samstag in voller Frische der ehemalige bayerische gelbe Dragoner, einer unserer ältesten Abonnenten, Spenglermeister Franz Schlauch, Mannheim, D 4, 2, begehen. Wir gratulieren ihm nachträglich.

Richtig helfen!

Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt besteht nicht in Wohlstan an sich. Mit dem Sammeln auf der einen, dem Spenden auf der anderen Seite allein ist ihre Aufgabe bei weitem nicht erschöpft.

Die grundlegende Pflicht, das, was wertvoll und im Kern gesund ist, zu erhalten, wird nie außer acht gelassen. Volksgenossen, die durch Ungunst des Geschicks in Not geraten, müssen gestützt und gefördert werden. Und es muß ihnen auf eine Weise geholfen werden, die nicht verwöhnt und verweichlicht, sondern die ihnen die Möglichkeit gibt, selbst mitzuarbeiten am Wiederaufkommen, um die ihnen innewohnenden wertvollen Kräfte zur Entfaltung zu bringen.

So werden wir z. B. auf eine junge Witwe aufmerksam gemacht. Sie ist Mutter von drei Kindern. Zwar hinterließ ihr ihr Mann eine an sich auskömmliche Pension, jedoch war die Frau, die sehr jung heiratete, in der Zeit vor der Ehe kaum zu den Pflichten einer Hausfrau angeleitet worden und vermochte nun auch nicht, ihrem Haushalt wirklich eine Führerin, den Kindern tatsächlich eine Mutter zu sein. Die Einteilung des Geldes gelang ihr nicht, ebenso wenig die Einteilung der täglichen Arbeit. Zudem sah man den Kindern an, wie falsch sie ernährt waren, denn aus Unkenntnis und Bescheidenheit hatte die Mutter Süßigkeiten und Konferven eine Hauptrolle auf dem Speisezettel spielen lassen.

Die junge Frau wurde mit ihrem kleinsten Kinde einem Mütterheim überwiesen, wo man ihr Einblick in die ganze Hauswirtschaft dieses Heims gewährte, wo sie zudem erfuhr, wie gleichzeitig amwesende tüchtige Mütter ihre Pflichten dem Haushalt und den Kindern gegenüber durchführten. In unermüdlicher Erziehungsarbeit wurden so der jungen Frau die Augen geöffnet, und mit frohem Mut lehrte sie nach

Hause zurück, mit dem festen Willen, von jetzt ab ihren Kindern in Wahrheit eine Mutter zu sein.

Schnell helfen ist oft die einzige richtige Hilfe.

Wie häufig erfährt das die NSB und fiele ist sie bestrebt, diesem Gebot nachzukommen. So kommt eine Mutter mit ihrem kleinen Mädchen, das auf Anraten des Arztes demnächst operiert wird. In Hause ist kaum das Nötigste vorhanden, es fehlt an Bettwäsche, an Handtüchern. Die NSB stellt der Mutter das Erforderliche schnellstens zur Verfügung, damit das Kind, wenn es aus dem Krankenhaus heimkommt, von der Mutter selbst in richtiger Weise gepflegt werden kann.

Und eine Mutter mit vier gesunden Kindern, Frau eines Erwerbslosen, die zermürbt ist von dem täglichen Kampf mit der Sorge, erhält, als sich Gelassenheit bietet, ihren Vater auf dem Lande acht Wochen lang besuchen zu können, Reisegeld sowie die notwendige Ergänzung an Kleidung und Wäsche für sich und ihre vier Kinder.

Freudestrahlen tritt die Familie ihre Erholungsreise an. Erholungsreise ein Begriff, von dem ihnen bisher nichts als der Name bekannt war.

Drei kleine Beispiele aus Tausenden. Neben den großen Aktionen der NS-Volkswohlfahrt, der Winterhilfe, der Mütter- und Kinderbesuchung treten immer wieder diese Sonderfälle ein, die ein Eingreifen außerhalb des großen Rahmens erfordern.

Wie alles, was außerhalb der großen Bahn läuft, macht dieses Helfen besondere Mühe, erfordert besonders geschickte Arbeit, besonders dieses Helfen, bereitet dafür aber besonders inniges Glück, dem, dem geholfen wurde und dem, der helfen durfte.

Rot, die einheitliche deutsche Postfarbe

Die Kennlichmachung durch bestimmte Farben hat sich im Wirtschaftsleben immer stärker als geeignetes Werbemittel entwickelt. Jeder Kraftfahrer, um nur ein Beispiel zu nennen, erkennt heute die Abgabestellen des von ihm bevorzugten Betriebstoffes an einer auffälligen Farbmarmelierung. Die deutsche Post, die mit ihren farbigen Fahrzeugen oder Briefkästen seit langer Zeit eine derartige Werbung betreibt, stellt sich nunmehr auf eine neue Farbe ein. Man sieht bereits häufiger Postfahrzeuge mit rotem Anstrich als Beweis für die Verwirklichung der Ankündigung, daß die gelben und blauen Farben der Grundfarbe der Hakenkreuzfahne weichen sollen. Nicht nur der Wagenpark der Reichspost, sondern alle farbige markierten Briefkästen, Automaten usw. werden bald einheitlich rot gekennzeichnet sein. Damit verschwindet im Laufe der nächsten Zeit vor allem das zu einem feststehenden Begriff gewordene Postgelb endgültig als Kennzeichen für die Betriebsmittel der Deutschen Reichspost. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß Gelb von jeher und allein die Postfarbe gewesen sei. Schon das älteste Postunternehmen Thurn und Taxis war nicht einheitlich in Gelb markiert, später sah man dann Grau, Gelb und Blau nebeneinander, und heute sind nicht nur die Fahrzeuge und die feststehenden Betriebsmittel, sondern auch Legtere in den verschiedenen Teilen Deutschlands, in verschiedenen Farben gehalten. Die Umstellung auf die einheitliche neue Farbe er-

folgt nun nicht in wenigen Wochen gleichzeitig bei allen Betriebsmitteln, sondern lediglich bei deren Neuanschaffung oder Ueberholung. Auf diese Weise entstehen weder besondere Kosten, noch tritt bei dem Gewerbe eine Störung in den gleichmäßig fließenden Aufträgen der Post ein, die zu einer später spürbaren Ebbe führen müßte. So wird im Zuge der Ueberholungsarbeit vornehmlich das deutsche Handwerk mit der Ausführung des neuen Anstrichs beschäftigt. Es kann weiterhin auf die, seitens der Post als beachtliche Auftragsgeberin laufend im Einvernehmen mit der Handelskammer verteilten, Aufträge rechnen. Das Publikum aber wird sich in kurzer Zeit an die neue einheitliche Postfarbe gewöhnt haben, deren Auffälligkeit nicht bestritten werden kann.

Nicht aus dem Zug hinauslehnen!

Ein tödlicher Unfall

In der Nähe des Bahnhofes Mannheim — Käferal wurde am Sonntagabend gegen 10 Uhr ein 37 Jahre alter verheirateter Bahnschaffner aus Hofheim, als er sich aus einem Fenster eines in Fahrt befindlichen Personenzugwagens hinauslehnte, von der Lokomotive eines entgegengesetzter Richtung kommenden Zuges gestreift; er erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der Friedrichspark in der Pracht eines Winzerdorfes

Weinfelige Winzerstimmung und großer Erfolg

Drei Tage lang waren Maler und Dekorateur eifrig am Werk, um die Räume des Friedrichsparkes in ein richtiggehendes Winzerdorf umzuwandeln. Das den stimmungsvollen äußeren Rahmen zu dem zweitägigen großen Winzerfest abgeben sollte. Den Eingang zierte in rieflosen Lettern als Lösung das Wort: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt!“ Ueber den ganzen Saal spannten sich riesige farbenbunte Papierdekorationen, in sinniger Anordnung dazwischen verteilt Fahnen in den bairischen, bayerischen und Mannheimer Farben, alles ein Werk der Dekoratur (H. Feuerstein). Die ganze Lebenslustige Aufmachung, die ihre Anziehungskraft auch nicht verfehlt, verdient reichliche Anerkennung. Dazu hatte die Süddeutsche Konzertdirektion Johannes Bernheim keine Kosten und Mühen gescheut, um dem stimmungsvollen äußeren Rahmen auch einen gleich wertvollen künstlerischen Rahmen anzupassen, um wirklich in allem ein möglichst wahrheitsgetreues Winzerfestbild hervorzuzaubern. Darum kredenzen auch die Keller den süßigen „Neuen“ in der Tracht von Pfälzer Kellermeistern, mit Ueberbüschen angezogen und roten Halsstüchern. Näher der Wirklichkeit konnte es wohl kaum noch geben!

Der beträchtliche Aufwand wurde durch den großen Erfolg auch reichlich belohnt. In beiden Tagen bis auf den letzten Abend besetzte Räume, so daß am Samstag um 10 Uhr der Zutritt wegen Ueberfüllung sogar gesperrt werden mußte. Samstagabend konzertierte im Saal die Mannheimer Schöntapelle (Seeger jun.), am Sonntag das Bandoneon-Orchester

Mannheim. Im Seitengang spielte die Solistkapelle Georg May zum Tanz auf. Unerwartlich hüften die Kapellen einander ab, so daß wirklich niemand Müdigkeit vorschützen konnte und durste. Die Tanzwärtigen kamen wieder einmal voll und ganz auf ihre Rechnung, wenn auch zeitweise eine geradezu bedrückende Enge die Tanzpaare beeinträchtigte; doch das tat der Tanz und weinseligen Stimmung nicht den geringsten Abbruch. Die sonstigen abwechslungsreichen Darbietungen trugen ein übriges dazu bei, um die Weinlaune nicht abflauen zu lassen. Im Gegenteil, die Hochstimmung der erhitzen Gemüter stieg von Stunde zu Stunde. Das Hotter-Zerzett verband es wieder ausgezeichnet, als „Pfälzer Musikanten“ oder als „Fröhliche Winzer“ den richtigen Ton zu einem ausgelassenen Kerwitzeln zu treffen. Zur Abwechslung stattierte quälend und grazios die flotte Otto Weidlich in mehreren Tänzen über die Bühne. Mit viel Temperament und Jubel absolvierte die Schupplattler- und Trachtengruppe „Edelweiß“ ihre uredichten Schupplattler und bayerischen Volkstänze, und wartete als „Sondernummer“ mit einem echten „Watschentanz“ auf. Ra, die vielen Watschen — und was für Dinger! — hätten wohl die wenigsten einsehen mögen. Aber die „Doorn“ sind scheinbar gegen so Sachen gesiegt. Und der Humor? — Der konnte wirklich keinen besseren Vertreter auf die Bühne schicken als unsern „urkomischen“ Friseur. Was Fegebeutel wieder für Lachanoden entfestelte, besonders mit seiner „neuen Nummer“

70. Geburtstag



Der erste Direktor der Ludwigshafener Baumwölmühle, Jacob Hagenauer, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Direktor Hagenauer erfreut sich einer ganz erstaunlichen Gesundheit und Frische.

Direktor Hagenauer wurde 1864 in Mannheim geboren. Nach dem Besuch des Realgymnasiums in Mannheim trat er 1880 in die kaufmännische Lehre bei der Ersten Mannheimener Baumwölmühle von Eduard Kaufmann Söhne. Nach Beendigung der Lehrzeit genies Direktor Hagenauer seiner Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 2. bad. Grenadier-Regiment Nr. 110 in Mannheim. Die Militärdienst folgte eine vorübergehende kaufmännische Vertiefung bei der Mannheimer Gummi- und Abfahrfabrik, um dann, einem Ruf der Lehrfirma gemäß, wieder in Vertretungsstellung zu dieser zurückzutreten. Bereits 1890 wurde Herr Hagenauer in den Vorstand der mittlerweile in eine G. m. b. H. umgewandelten Kaufmann-Mühle berufen. 1910 folgte Herr Hagenauer einem Ruf der Ludwigshafener Baumwölmühle und trat bei dieser in den Vorstand ein, dessen Führer er seit 1920 ist. Mit sicherer Hand leitet Direktor Hagenauer zum Wohle der gesamten Gesellschaft seit dieser Zeit die Geschäfte des großen Unternehmens.

Direktor Hagenauer ist Vorsitzender der Süddeutschen Mühlenvereiniguna, G. m. b. H. Mannheim, Handelsrichter beim Amtsgericht in Ludwigshafen a. Rh., Vorstandsmitglied des Verein Deutscher Handelsmüller e. V. Berlin, Mitglied bei der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen. Außerdem gehört er dem Aufsichtsrat des Rheinania- und Feinbrotkonzerns an.

Wir wünschen, daß dem Jubilar seine körperliche und geistige Kraft noch lange erhalten bleibe.

Das Volk als solches, das ist die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt, und diese Quelle muß gesund erhalten werden.

Wolff Hiller.

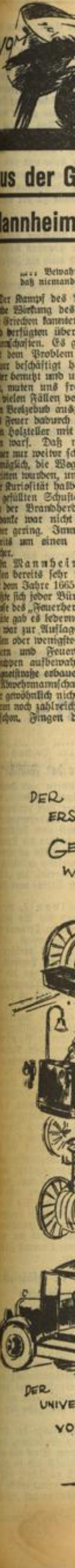
Das Volk als solches, das ist die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt, und diese Quelle muß gesund erhalten werden.

als Dienstmann, das geht bald auf ihre Kuhhaut mehr, geschweige denn auf die lang bemessenen Spalten eines Zeitungsbetriebers, weshalb denn auch hierüber an dieser Stelle das letzte Wort gesprochen sein soll. Kurzhände und Kurzbuden vernünftigen die Ausstattung zu einem echten und rechten Winzerfestreiden. Es war darum aus im Grund genommen garnicht zu verwundern, daß bei diesem unermüdlichen, überstimmenden Winzerfest-Lohnwahn manche Mannheimer Schöne richtiggehend auf den Hund gekommen ist, und sich als ähneres, schickeres Zeichen hierfür ihr „Winzerstandesden“ in Gestalt eines riesigen Baumhaus mit nach Hause nehmen konnte. Andere sollen sich „nen Affen“ mit heimgeschleppt haben. . . . Von welcher Seite man es anguckt, und mit man's nimmt — es war einfach alles ungelungen und fidel, ein richtiger „Derkterer Wortschmerz“ im Kleinen. Also nett und fein war's in jeder Beziehung, kein Banal blieb offen, und damit hat der Friedrichspark erneut seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Der Erfolg war da, wie er nicht besser zu wünschen gewesen wäre — was will man mehr.

Armin.

Volksgenosse, der du in Arbeit und Brot stehst, bekunde auch du dein Verständnis für den nationalsozialistischen Staat durch deinen Beitritt zur

NS-Volkswohlfahrt!



M

Tag

igshafener Behälter heute feiner hagenauer ersten Gesundheit und

1864 in Mannheim Versuch des Reichsrats er 1880 in der ersten Mannheimer Kaufmanns-Verkehrsgesellschaft genügt Militärdienstpflicht im 2. bad. Grenzbataillon Mannheim. Der übergehende Landwehrmann der Mannheimer Infanterie dann, einem Korporal in Verrenten. Bereits 1890 den Vorstand der v. H. umgeändert. 1910 folgte der Ludwigs-Verkehrsgesellschaft seit dem Unternehmen hängender der Südwest. G. m. b. H. in Amtsgericht in Badmiltalied von der v. H. Berlin- und Handelsgerichte gehört er die- und Handels-Verkehrsgesellschaft seine Körperliche lange erhalten

as ist die ewige Wahrheit, der in der Welt nicht werden. Adolf Hitler.

fest

bad auf dem... auf die lang... Zeitungsberichterstattung hierüber es ist gesprochen sein... Verbunden werden... einen echten... war darum auch... zu betonen... n. überschüssige... manche Mann... auf den Hund... überred. schick... "festhalten" in... aus mit nach... ere sollen sehr... opt haben... anguckt, und wir... einfach alles... "Der... also nett und sein... in Wunsch... Friedrichspart... bewiesen. Der... fester zu wünschen... an mehr.

Arbeit und... in Verständnis... en Staat durch

fahrt!

Feuerwehner zur Motorspritze

ZUR FEUERSCHUTZWOCHE VOM 17 BIS 23. SEPTEMBER

Aus der Geschichte des Mannheimer Feuerlöschwesens

„Behaltet das Feuer und das Licht, daß niemandem ein Unheil geschehe!“

Der Kampf des Menschen gegen die verheerende Wirkung des Feuers ist uralte. Bereits die Griechen konnten regelrechte Löschmaschinen zu Verfügung haben... Es gab keine Zeit, die sich nicht mit dem Problem der Widerkampfung des Feuers beschäftigte hätte. Die Mittel, die mitunter benutzt und unermüdlich ausgebaut wurden, waren uns freilich sehr merkwürdig an. In vielen Fällen versuchte man den Teufel mit dem Besen auszutreiben. So glaubte man das Feuer dadurch besänftigen zu können, daß man Holzstämme mit Aufschriften in die Flammen warf. Daß man auf diese Weise das Feuer nur weiter schürte, beobachtete kein Mensch. Am liebsten versuchte man die Flammen mit Wasser zu löschen. Die Wasserlöschmaschinen wurden, um dem Feuer beizukommen. In der Kariostät halber sei man an die mit Wasser gefüllten Schusterlöschmaschinen erinnert, mit denen der Brandherd bombardiert wurde. Der Schuster war nicht übel, der praktische Wert aber gering. Immerhin handelte es sich hier um einen Vorläufer der Handfeuerlöschmaschine.

In Mannheim wurde das Feuerlöschwesen bereits sehr frühe organisiert. Nach der im Jahre 1665 bestehenden Feuerordnung sollte sich jeder Bürger bei Feuerstrot vor dem Hause des „Feuerherrn“ versammeln. Als Löschmittel gab es lederne Feuerweimer. Jedem Bürger war zur Auflage gemacht, einen solchen zu besitzen oder wenigstens zu bezahlen. Die Feuerweimer und Feuerhaken wurden in einem Schuppen aufbewahrt, den die Stadt in der Kammerstraße erbauen ließ. Bis sich allerdings die Weichmannschaft zusammenschloß, hatte man gewöhnlich nichts mehr zu reiten. Damals waren noch zahlreiche Häuser mit Strohdächern besetzt. Gingen diese Feuerer, dann brannte

gleich der ganze Dachstuhl lichterloh. Die primitiven Spritzen, die man sich nach berühmten Vorbildern anderer Städte angekauft hatte, reichten bei weitem nicht aus. Schon 1670 versprach sich der Rat eine gute Wirkung von erprobten Maßnahmen, zu denen die Verstrafung aller fahrlässigen Bürger zählte. Jeder Brandfall wurde mit zehn Gulden Strafe geahndet. Diese Summe wurde nur erlassen, wenn der Hausbesitzer nachweisen konnte, daß ihn keinerlei Verschulden traf. Die

hohe Buße soll doch bewirkt haben, daß die Zahl der Brandfälle merklich zurückging.

Interessant ist die Mannheimer Feuer- und Brandordnung vom Jahre 1743. Brach Feuer aus, dann gaben die Turmwächter aus dem Rathaus Alarmsignale. Wer das Feuerhorn hörte, mußte sich zum Löschen einstellen. Wer trüff, und sich friedlich auf's andere Ohr legte, mußte drei Gulden zahlen. Zum nächsten Brunnen wurden zwei Reihen gebildet und die gefüllten Eimer weitergereicht. Vier Bierbräuer waren dazu bestimmt, des Nachts Rollwagen mit großen Wasserrädern bereit zu halten. Wer zuerst an der Brandstätte erschien, hatte Anspruch auf Belohnung. Fuhrleute hatten Spanndienste zum Beschaffen der geretteten Mobilien zu leisten. Auch die Kerkze mußten zur Verfügung stehen.

In jenen Jahren wurde der Feuerlöschdienst vorbildlich organisiert. Um die Helfer gegen herabfallende Balken und brennende Holzstücke zu schützen, wurden kupferne Sturmbauten angeschafft. Den Schuttmachern war zur Pflicht gemacht worden, abwechselnd zur Stelle zu sein, um beim Fluten beschädigter Leberschläuche zu helfen. Damit ja niemand in Verachtung komme, sich seiner Pflicht zu entziehen, mußten alle Gaststätten schließen. Dadurch deutete man wirksam vor, daß der biedere Bürger seinen weniger gefährlichen Brand löschte.

Wie sehr damals die Feuersicherheit unter dem Mangel einer Wasserleitung litt, zeigte sich in erschreckender Weise beim großen Hafenbrand des Jahres 1868. Am 30. Mai brach plötzlich im Lagerhaus in B 7, 3 und 4 ein riesiges Feuer aus, das sich bei den leicht brennbaren Stoffen (Öl, Harz und Baumwolle) mit furchtbarer Geschwindigkeit ausbreitete und auch auf die Nachbarhäuser übergriff. Die Feuerwehren aus Ludwigsbasen, Heidenberg, Feudenheim, Wallstadt, Käferthal, Neckarau und Mühlenturm unterstützten die Mannheimer Mannschaft. Wochenlang glimmte das Feuer fort. Den Arbeitern soll im Dezember beim Aufräumen noch Rauch entgegengekommen sein.

Die Hilfsmittel der Löschmannschaften genühten nicht. Mit der allgemeinen Verpflichtung der Bürgerschaft, bei Brandfällen Löschdienste zu tun, war nicht auszukommen. Nach den ersten Versuchen in den 30er Jahren, eine gelebte freiwillige Löschmannschaft zusammenzustellen, wurde 1833 ein Verein der Freiwilligen zur Hilfe bei Feuersgefahr ins Leben gerufen. Wegen ihrer Kopfbedeckung wurden sie „Kotkappen“ genannt. Sie waren die Vorläufer der Freiwilligen Feuerwehrt, die nach dem Plan des damaligen Oberbürgermeisters Reich gebildet wurde und 1832 schon zwei Kompagnien (200 Mann) stark war. Die übrige Bürgerschaft hatte Reservendienste zu leisten.

Es war ein langer und beschwerlicher Weg, bis das Feuerlöschwesen den heutigen Stand der Entwicklung erreichte, bis die Handbruckspritze durch die Dampfspritze (das Mannheimer Exemplar verfiel noch in einem Frankfurter Betrieb aktiven Dienst) und die Motorspritze abgelöst wurde.

Welche Mängel in den letzten Jahrzehnten zu beseitigen waren, möge folgendes Beispiel verdeutlichen: Um die Jahrhundertwende brach in der Scheune auf der Friesenheimer Insel - sie steht heute noch an der gleichen Stelle - Feuer aus. Der Mannheimer Löschzug rückte aus und sah sich, an Ort und Stelle angekommen, zur Unfähigkeit verurteilt. Einmal war kein Wasser da und dann reichte das vorhandene Schlauchmaterial nicht aus, um aus dem Resor das erforderliche Wasser zur Brandstelle zu pumpen. Ein Löschzug führte gewöhnlich nur 300 Meter Schlauchmaterial mit sich. Heute verfügt die Feuerwehr über 15 Kilometer. Daß die Feuerwehr

zur Stelle war und nicht eingriff, wurde sehr übel gedeutet. Dadurch vor allem, daß man unter den verbliebenen Trümmern drei Tote fand, die sich allem Anschein nach in die Scheune gestürzt hatten und kläglich in den Flammen umliefen. Des weiteren war auch die Organisation nicht einseitig. Zwischen Stadt und Land herrschte ewige Rivalität. Griff eine Wehr „unbefugt“ ein, dann konnte es vorkommen, daß ihr die Schläuche durchgeschnitten wurden. Es durfte sich niemand „ins Feuer der anderen“ mischen. Heute wäre es beispielsweise undenkbar, daß die Walzfabrik in Käferthal völlig ausbrennen würde, wie es vor Jahren geschah. Man würde sich gegenwärtig auch nicht mehr vergebens, die Mannheimer Feuerwehr zur Hilfeleistung heranzuziehen, wenn die Käferschen Mühlenwerke in Brand fländen. Hier ist grundlegend der Wandel geschaffen worden.

Ganz schlimm stand es mit dem Feuermeldewesen. Wurde die Feuerkugel geläutet, dann pflegte in der Regel das Publikum vor der Feuerwehr an der Brandstätte zu sein. Der Löschzug kam in der Regel nur mit verzweifelnder Anstrengung durch. Die Wehrleute fanden in dem Trübel nicht gleich die Hdranten, die Leute trampelten auf den Schläuchen herum, und die Polizei erwies sich der Masse gegenüber als machtlos. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Dampfspritze damals noch mit Petroleum befeuert wurde und es einiger sehr kostbaren Minuten bedurfte, ehe sie gebrauchsfertig war.

Heute ist Geschwindigkeit keine Forderung mehr. Erinnerung ist noch der Brand der Walzfabrik, bei dem der Wehrmann Oskar Schlichte tödlich verunglückte. Nach Eingang der ersten Meldung war bereits nach 23 Minuten die Gefahr beseitigt. Das ist auch wesentlich auf den Umstand zurückzuführen, daß die mit Rauchschuheräten ausgerüstete Wehr dem Brandherd nahekommen konnte. Mit den früheren Mundschwämmen oder dem Königschen Rauchhelm, dem mittels Wasserluft zugeführt werden mußte, ließ sich eben nichts ausrichten. Waren damals beim Brand des Saalbaus die modernen Schutzgeräte zur Verfügung gestanden, das Gebäude hätte noch gerettet werden können. Schon an diesen wenigen Beispielen läßt sich erkennen, was durch vorbildliche Organisation und gute technische Ausbildung des Löschmaterials erreicht wurde. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Brandgefahr sich um ein Vielfaches erhöhte. Wenn das Publikum noch etwas mithilft, könnten die Schäden, die durch Feuer erzeugt werden, noch weitere Verminderung erfahren. Der Erziehung des Publikums dazu soll die Feuerschutzwoche dienen.

Ueber Wert und Nutzen einer Erziehung unterrichten folgende Zahlen: Bei 130 Brandfällen im Vorjahr betrug der Brandschaden 36 000 RM., in Waldobrunn demgegenüber bei nur 66 Fällen 470 000 RM. Deutlicher läßt sich nicht beweisen, was glänzende Organisation der Feuerwehr und Aufklärung des Publikums vermögen.

Das Ziel der Feuerschutzwoche ist dann erreicht, wenn

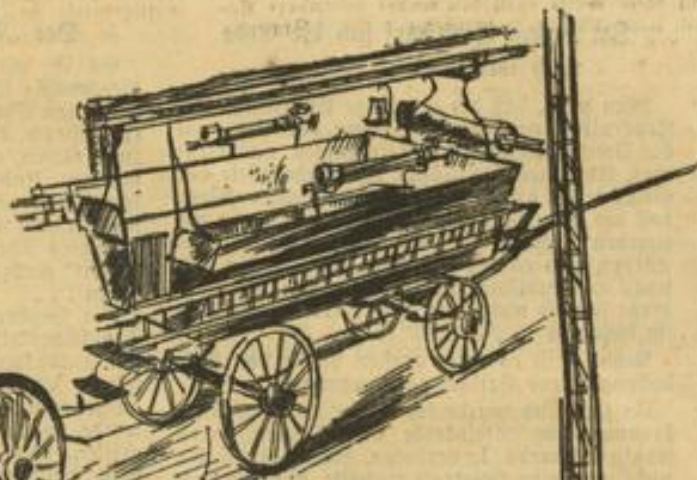
jeder Bürger sein eigener St. Florian wird. Das alte Strohgebiet: „Ich bitt, dich, St. Florian, beschon' mein Haus, zünd' and're an“ muß heute neuen Sinn erhalten. Die Verpflichtung des einzelnen, für Beseitigung der Feuersgefahr zu sorgen, ist größer als in früheren Zeiten, wo sich jedermann noch als aktiver Feuerlöschler einsetzen mußte. Und das trotz Verbollkommnung der Feuerlöschmittel und des St. Florian!

Tapeten - Linoleum von Berlin a. n. d. H. Ref 21087 gepoht. Kaufhaus

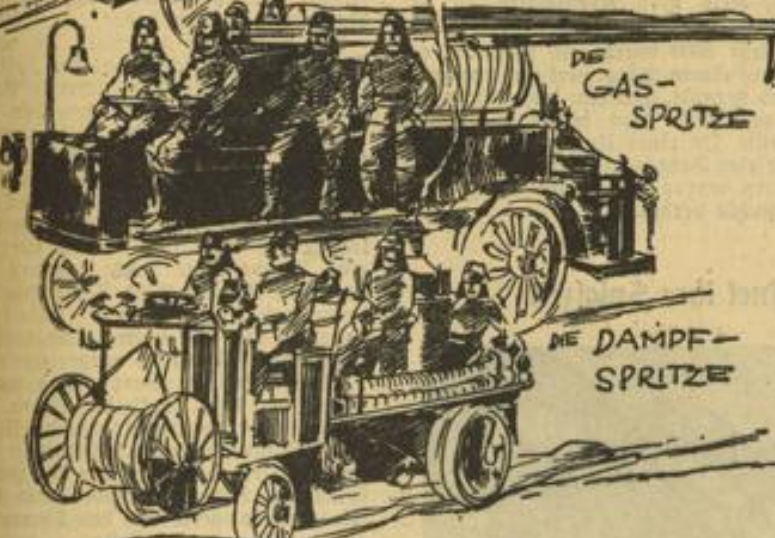


DER GROSSBRAND IN DER ÖLFABRIK

DER ERSTE GERÄTE WAGEN



DER GAS-SPRITZE



DER DAMPF-SPRITZE



DER UNIVERSALWAGEN VON HEUTE



DER METALLENE FEUERLEITER



Leichtathletik-Städtekampf

Mannheim schlägt Heidelberg mit 87 2/3 zu 49 1/3 Punkten

Bei herrlichem Wetter betraten am Samstagmittag gegen halb 5 Uhr die Mannschaften beider Städte das tadellos hergerichtete Spielfeld des Turnvereins 1846 im Luisenpark. Man bemerkte sofort, daß die Heidelberger für diesen Kampf nicht in der jahresmäßigen Aufstellung antraten, wie es für einen Kampf gegen Mannheim nötig und dem Ruf Heidelberg's hinlänglich gewesen wäre. Im Verlaufe des Wettbewerbes sollte sich dieser Umstand zu Heidelberg's Ungunsten auswirken. Anders dagegen die Mannheimer Mannschaft, in welcher man bis auf die Sprinter des Turnvereins 1846 die besten Leichtathleten der lebendigen Stadt betreten sah. Etwa zweihundert bis dreihundert Zuschauer — was in Anbetracht eines Gauliga-Fußballspiels und des Vorkampfes eine stattliche Zahl ist — begrüßten die Teilnehmer. Sie bekamen schöne Leistungen zu sehen, die sich noch reichlicher geworden wären, wenn in der Heidelberger Mannschaft vor allem nicht Kuburger gefehlt hätte. So war Hein gezwungen, anschließend an die 1500 Meter auch noch 800 Meter zu laufen. Infolge seiner Ueberlastung war Heidelberg veranlaßt, auf einen Lauf der olympischen Staffel zu verzichten; denn schließlich sind dreimal eine Mitteldistanz innerhalb zweier Stunden auch für einen so jungen Burschen wie Hein zu viel. Und in den 5000 Metern trat Heidelberg sogar nur mit einem Mann an, was in einem Städtekampf nicht vorkommen sollte. Zu allem Unheil gab dieser Vertreter Heidelberg's auch noch bei 300 Meter das Rennen auf. Das spannungsvolle Rennen war der 800-Meter-Lauf. Der junge Moseritz (Mannheim) zwang hier Adel (Heidelberg) zu einer feinen ganzen Rändens. 1:57,7 Min. für Adel und 1:57,8 Min. für Moseritz sind die Zeiten; eine ladelhafte Leistung — fünf Mannheimer sind nun bereits 800 Meter unter 2 Minuten gelaufen.

Ergebnisse des Städtekampfes Mannheim: 100 Meter: 1. Nedermann (M) 10,9 Sek., 2. Habel (H) 11,3 Sek., 3. Schäfer (H) 11,7 Sek., 4. Heise (M) 11,7 Sekunden. 400 Meter: 1. Hasenfuß (M) 54,3 Sek., 2. Redd (M) 54,4 Sek., 3. Genz (H) 55,8 Sek., 4. Pfeiler (H). 800 Meter: 1. Hasenfuß (M) 1:43,7 Min., 2. Hein (H) 1:46,8 Min., 3. Pfeiler (M) 1:42,6 Min., 4. Pfeiler (H) 1:44,7 Minuten. 1500 Meter: 1. Lang (M) 4:13,7 Min., 2. Hein (H) 4:16,8 Min., 3. Pfeiler (M) 4:22,6 Min., 4. Pfeiler (H) 4:44,7 Minuten.

Handball-Freundschaftsspiele

TV 46 — TB Siegelhausen 4:12 (1:5) In seinem zweiten Spiel hat TV 46 gegen die spielstarke Siegelhauser eine eindeutige Niederlage hinnehmen müssen. Die Mannheimer schienen durch das Samstag-Spiel sichtlich ermüdet zu sein; in keiner Phase der Begegnung haben sie gefaßt können. Besonders schwach war die Hinterrückbank. Siegelhausen war wendig, schnell und verstand es sehr geschickt, die Schwächen des Gegners auszunutzen.

Jahn Neckarau — St. Leon 7:12 (3:5) Jahn Neckarau hat sich gegen St. Leon, eine der stärksten Mannschaften des Heidelberger Bezirks, gut gehalten. In der ersten Hälfte war das Spiel ausgeglichen und spannend; später lag vorwiegend St. Leon im Angriff, dessen Sturmreihe ideenreich spielte und eine gesunde Wurfreihe zeigte. Schiedsrichter war Rühlwein (St. Leon), mit dessen Leitung beide Seiten zufrieden waren.

TB Germania 1 — VfR 2 10:6 (6:2) Zu Beginn der neuen Spielzeit empfing der TB Germania die zweite Mannschaft des VfR Mannheim zu einem Freundschaftsspiel. Die VfR, die seit einigen Monaten unter der Leitung eines Trainers steht, ließ bereits merkwürdige Fortschritte erkennen. Das Decken der VfR-Reihe ist konsequenter und das Stürmer-Spiel ist mehr aus den breiten Raum abgetrennt; Tore sind die unmittelbare Folge. Besonders die linke Seite überraschte angenehm. Anders beim VfR. Hier versiel man immer wieder in den Fehler des engmaschigen Innen-

Hochsprung: 1. Jung (M) 1,68 Meter, 2. Marquet (H) 1,68 Meter, 3. Müller (H) 1,68 Meter, 4. Bödler (H) 1,63 Meter. 200 Meter: 1. Nedermann (M) 22,7 Sek., 2. Redd (M) 23,5 Sek., 3. Habel (H) 23,6 Sek., 4. Heise (H) 24,4 Sekunden. 1000 Meter: 1. Adel (H) 38,73 Meter, 2. Jung (M) 35,43 Meter, 3. Habel (H) 33,91 Meter, 4. Hasenfuß (M) 32,85 Meter. 500 Meter: 1. Adel (H) 1:57,7 Min., 2. Moseritz (M) 1:57,8 Min., 3. Hein (H), 4. Pfeiler (H). Dreifprung: 1. Brod (M) 12,25 Meter, 2. Habel (H) 12,02 Meter, 3. Adyben (M) 12,00 Meter, 4. Schäfer (H) 11,84 Meter. 4-mal-100-Meter: 1. Heidelberg 45,3 Sek. Mannheim wegen Ueberlasten nicht gewertet. Speerwerfen: 1. Adel (H) 51,10 Meter, 2. Habel (H) 46,80 Meter, 3. Hoffmann (M) 45,25 Meter, 4. Hasenfuß (H) 44,80 Meter. Weitprung: 1. Hasenfuß (M) 6,54 Meter, 2. Schäfer (H) 6,29 Meter, 3. Habel (H) 6,25 Meter, 4. Heise (M) 6,24 Meter. 5000 Meter: 1. Daurer (M) 16:54 Min., 2. Hasenfuß (M) 17:16,4 Minuten.

Amtlich Schnelles Strafgericht

Auf Grund der Vorkommnisse beim Verbands-Spiel Sandhausen — Kirchheim am 16. September 1934 verfuhr der Bezirksführer für Nordbaden, Bürgermeister Hornberger, folgende Strafen: 1. Der Platz des SpV 1916 Sandhausen wird bis auf weiteres gesperrt. 2. Ferner werden bis auf weiteres gesperrt, die Spieler Wilhelm Schmitt, Willi Grel und Karl Moser, sämtlich SpV Sandhausen. 3. Der verantwortliche Vereinsführer wird mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben; dessen Geschäfte führt der bisher stellvertretende Vereinsführer bis zur endgültigen Entscheidung weiter.

Bekanntlich haben die Vorkommnisse bei dem Verbands-Spiel in Sandhausen auf Grund grober Ausschreitungen von Spielern und einzelnen Privatpersonen zum Spielabbruch geführt. Erfreulicherweise hat sich Bezirksführer Hornberger als der verantwortliche Leiter dieser Bezirksklasse sofort die notwendigen Unterlagen besorgt und auf dem Fuße das unbedingt notwendige scharfe Urteil erlassen. Wir begrüßen den Bezirksführer zu dieser einzig richtigen Maßnahme und sind sicher, daß ein solches Eingreifen mehr als alles andere dazu beiträgt, um endlich einmache Recht und Ordnung, vornehmlich auf unseren Fußballplätzen, Eingang zu verschaffen. Wie aus dem vorläufigen Urteil hervorgeht, wurde auch der Vereinsführer Sandhausens in die Strafe mit einbezogen, womit zum Ausdruck gebracht wird, daß es in allererster Linie die Pflicht der Vereinsführer ist, Maßnahmen zu treffen, die dazu angehen, einem Wettspiel einen ungeordneten Verlauf zu gewährleisten, ganz abgesehen von der Verpflichtung, die ein Vereinsführer gegenüber seinen Mannschaften in punkto sportlicher Erziehung zu erfüllen hat.

spiels, und nur ganz selten sah man, daß die Kufen in Aktion traten. Daß der Gast trotzdem zu sechs Toren kam, lag lediglich an dem Nachlassen der Hinterrückbank des Platzvereins in der zweiten Hälfte. Im allgemeinen verlief das Spiel schnell und fair. Schiedsrichter Frey (TB 1846 Mannheim) leitete zufriedenstellend. TB 46 Mannheim — TB Stuttgart 7:8 Mit der Turngesellschaft Stuttgart empfing der TB 46 einen guten württembergischen Gauliga-Gegner. Es war ein schnelles und spannendes Spiel. Leider besitzen die Schwaben nicht die hohe Spielkultur, wie wir sie von unseren badischen Ligagegnern gewöhnt sind. Trotzdem mußte die Mannheimer Mannschaft ganz aus sich herausgehen. Die Schwaben, die von der Reise noch ermüdet waren, konnten nicht verhindern, daß die 46er in der ersten Hälfte in Führung gingen und bis zur Pause einen Stand von 5:3 erreichten. Nach Wiederbeginn legte die 46 noch ein Tor vor, dann kam aber Stuttgart mehr und mehr auf, 10 Minuten vor Schluss hieß es 7:7 und kurz darauf (Schluß) Stuttgart den Führungstreffer. Bis zum Schluß änderte sich nichts mehr und Stuttgart gewann mit 8:7 knapp, aber verdient.

Die Stuttgarter waren in Ballbehandlung und Kombination dem Gastgeber jederzeit überlegen, der viel zu eng kombinierte, den Ball zu lange hielt und durch schlechtes Stellungsspiel manövre Chance verlor. Die 46er Mannschaft enthält gute Einzelspieler, die, wenn sie vorgekommene Fehler ablegen, eine erstklassige Kampfmannschaft abgeben.

Saarturner beim TB Friedrichsfeld

Gestern nachmittag erschien in der hiesigen Zahl von 45 Mann der TB Reudingen (Saar), um mit dem TB Friedrichsfeld einen Vereinskampf im Geräteturnen, Leichtathletik sowie Handball auszutragen. Unter Anwesenheit von Sturmsführer Rörbel (Mannheim), Prof. Deibenthal als zweitem Reichsvertreter des Turnfreies Mannheim, und des

Ortsgruppenleiters der RSDMV, Wächter, wurde am Samstagabend die Begegnungsfelder, verbunden mit einem Geräteturnmannschaftskampf, durchgeführt. Der erste Vorsitzende des TB Friedrichsfeld begrüßte die Saarturner aufs herzlichste, überreichte denselben ein kleines Geschenk von unserer Industrie, der Deutschen Zeinzeug-

Ausgezeichnet war auch Nedermann's 100-Meter-Lauf mit 10,9 Sek. und nicht zuletzt Daurer's 5000-Meter-Lauf, der als erster Mannheimer mit 16:54 Min. dieses Jahr unter 17 Minuten gelaufen. Aufgezeichnet war auch Nedermann's 100-Meter-Lauf mit 10,9 Sek. und nicht zuletzt Daurer's 5000-Meter-Lauf, der als erster Mannheimer mit 16:54 Min. dieses Jahr unter 17 Minuten gelaufen. Aufgezeichnet war auch Nedermann's 100-Meter-Lauf mit 10,9 Sek. und nicht zuletzt Daurer's 5000-Meter-Lauf, der als erster Mannheimer mit 16:54 Min. dieses Jahr unter 17 Minuten gelaufen.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Behn, Tiers. Wert, Leben im Reich. Gubmanson, Morgen des Lebens. Kluge, Der Glodengießer Christi. Wabr. Neese, Der kaiserliche Rebell. Penzold, Kleiner Erdwurm. Renfer, Das verlorene Tal. Vershöfen, Voggeburg. Schäffer, Pour le Mérite. Stürmer in grau und blau. Ziemendorf, Arietta. Aus verschiedenen Gebieten: Bräuer, Deutsches Volksgut. 1934. Hinderburg, Friele, Medien, Berichte. Herausgegeben und eingeleitet von Endres. 1934. Schneider, Auf Wegen deutscher Geschichte. 1934. Waber, 100 Jahre Zerkfahrt. 1934. Stegemann, Weltwende. Jährlinger, Alarm! Tauchen! U-Boot in Kampf und Sturm. 1933. Dietz, Das Dorf als Erziehungsgemeinde. 1931. Hofmann, Bau und Betrieb moderner Luftkurort-Ordnungen. Hr. alle Tiromarten. 1934. Schrabe, Das deutsche Nationaldenkmal. Idee, Geschichte, Aufgabe. 1934. Feder: Was will Adolf Hitler? Das Programm der NSDAP. 1934. Plakowski, Die letzten von Versailles. 1934. Trampfer, Der Untergang von Versailles, ein Angriff auf Volk und Lebensraum. 1934. Röhling, Wir halten die Saat! 1934. Scharnke, Deutsche Arbeit, Sieg heißt. 1934. Springenschmid, Die Staaten als Lebensformen. 1934. Wais, Schwarzwaldführer. 1929. Baedeker: Mittelmeer, Seeweg, Halbinseln, Landbau, 1934. Schoenichen, Urwaldwälder in deutschen Ländern. 1934. Bloem, Unvergessenes Deutschland. 1933. Georgi, Am Riß veratanden. 1933. Halliburton, Auf den Spuren des Obysens. 1933. Otto: Das Kreuz in der Welt. 1930. Lesehalle: Deutscher Luftschutz. Der Krieg zur See. Tramm: Wochenend-Häuschen.

und dank dem persönlichen Einwirken des Komponisten Franz Lehar ist es der Leitung des Stadttheaters Oberhausen (Intendant Heinrich Voigt) gelungen, die reichsdeutsche Erstaufführung von Lehar's letzter Operette „Gaiditta“, die nach ihrer Uraufführung an der Wiener Staatsoper bisher nur in Budapest und Karlsbad gespielt wurde, für Oberhausen zu erwerben. Die Premiere, für die allseitig großes Interesse besteht, findet unter der musikalischen Leitung von Franz Richard Haas am 5. Oktober statt. Ehrenvolle Berufung. Siegfried Tappolet vom Kölner Opernhaus, das frühere Mitglied des Nationaltheaters Mannheim, wurde vom Gran Teatro del Pico eingeladen, im Januar an den dort stattfindenden Wagner-Aufführungen mitzuwirken. Er wird dort den König Heinrich in „Lobengrin“ und den Pogner in den „Meistersingern“ singen.

Veranstaltungen im Planetarium

In der Zeit vom 18. bis 23. September 1934 Dienstag, 18. Sept.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Mittwoch, 19. Sept.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Donnerstag, 20. Sept.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Freitag, 21. Sept.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Sonntag, 23. Sept.: 15 Uhr, 17 Uhr, 20.30 Uhr: Kulturfilm und Vorführung des Sternprojektors. Erwerblosigkeiten haben zu den Vorführungen des Sternprojektors an den Werktagen freien Eintritt.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 18. September

Reichsfunk: 6.15 Frühkonzert. 6.55 Fortsetzung des Frühkonzertes auf Schallplatten. 10.00 Nachrichten. 10.40 Ernstes und Feierliches, gelungen

von Schindhaber. 11.25 Funkkonzert. 11.55 Weiterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Was wir sehen hören. Schallplatten. 14.00 Wie Reun. Frische Platten aus der Schallplatte. 15.10 Lieber von Albert Schramm. 15.30 Blumenstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Wie Tante. 17.45 Tonfilmkonzert. Schallplatten. 18.00 Witten zu jeder Jahreszeit — auch im Winter. 20.00 Nachrichten. 20.10 Was und Saune der letzten Oper. 21.00 Kampf und Katerdorn. 22.00 Film Stachwerke. 22.35 Tu mußt wissen. 23.00 Will Wende spielt zum Tanz. 24.00 Radiomusik.

Reichsfunk: 6.45 Schallplatten in der Frühe. 11.30 Schallplatten mit Schallplatten. 12.00 Schallplattenkonzert. 13.30 Mittagskonzert. 14.20 Feiere Lieber. 14.50 Stunde der Frau. 16.00 Selterkonzert. 17.30 Lieberhunde. 18.30 Feiertags-Untermezzo. 19.00 Abendmusik. 20.10 „Der Wogler von Starndorf“. 21.45 Konzertstunde. 23.00 Radiomusik. 23.00 Unterhaltungskonzert. 16.00 Selterkonzert. 17.30 Jugendvorführung. 18.10 Katerdorn. 19.00 Es war einmal ein Tagebuch. Lieber und Gedichte. 20.10 Crullerkonzert. Klara Eitard verabschiedet sich von der Hamburger St. Michaels-Capel. 20.40 Der

„Die Ruff“, Begründet von Bernhard Schuster. Amtliches Organ der NS-Kulturgemeinde und Amtliches Mitteilungsblatt der Reichsjugendführer. 26. Jahrgang, Heft 12. Max Desse Verlag, Berlin-Schöneberg. Monatsheft mit Bildern und Noten. Einzelheft RM 1.80, pro Quartal RM 4.50. In der Erneuerung zum amtlichen Organ der NS-Kulturgemeinde kann „Die Ruff“ eine Behauptung der Nationalität und Grabinigkeit des von ihr bisher betrieblenen Weges erwidern. Außerdem bietet „Die Ruff“ weiter amtliches Mitteilungsblatt für die nichtfallenden Belange der Hitler-Jugend, jedoch in einseitiger Berücksichtigung allen Bestrebungen des neuen Deutschland auf dem Gebiete der Ruff Raum gibt. Das Septemberheft steht unter dem Leitmotiv der zeitgenössischen Oper, die in mehreren grundsätzlichen Aufsätzen behandelt wird. Alfred Brasch bearbeitet die „Oper als Weltanschauung“. Ernst Schilleps Aufsatz „Die deutsche Volkoper“ beantwortet die Wiederentdeckung der Nummernoper mit Dialog unter Anknüpfung an Lorying und Mozart. „Die Zukunft der romantischen Oper“ wird von Walter Kendoroth in idealistischem Sinne umrissen.

100-Meter-Lauf: 1. Michelbrint (Friedrichsfeld) 11,8 Sek.; 2. Kiefer (Reudingen) 12,3 Sekunden. 1500-Meter-Lauf: 1. Lehmann (H) 4,45,8 Sek.; 2. Fuchs (H) 4,59 Sek. Hochsprung: 1. Riff (H); 2. Leinen (R), Bröhl (H) je 1,55 Meter. Weitprung: 1. Riff (H) 6,40 Meter; 2. Guttmann (H) 5,77 Meter. Diskuswerfen: 1. Riff (H) 31,35 Meter; 2. Jung (R) 29,90 Meter. Kugelstoßen: 1. Kiefer (R) 11,11 Meter; 2. Riff (H) 11,10 Meter. Schwenkball: 1. Riff (H) 54 Meter; 2. Kiefer (R) 50 Meter. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. TB Friedrichsfeld 48 Sek.; 2. TB Reudingen 49 Sek. 4 mal 100-Meter-Jugend-Staffel: 1. TB Friedrichsfeld 51 Sek.; 2. TB Reudingen 51,4 Sekunden. 10 mal eine Halbe-Runde-Staffel: 1. TB Friedrichsfeld 3,41 Min.; 2. TB Reudingen 3,45 Min. Schlusssand der Leichtathletik-Kämpfe: 56 2/3 zu 36 1/3 Punkte für Friedrichsfeld.

Am Sonntagabend traf sich der TB Friedrichsfeld mit dem TB Reudingen zu einem gemütlichen Abend, um die freundschaftlichen Bande noch enger zu knüpfen. Am Montagvormittag wird Heidelberg und Umgebung besichtigt und am Montagnachmittag verlassen und die Gäste wieder, bestimmt mit dem Bewußtsein, einige schöne und frohe Stunden bei reichsdeutschen Turnern verlebt zu haben.

Dr. Pelzer siegt in Wanne

In Wanne-Eickel wurde am Samstag ein Olympia-Werbesportfest veranstaltet, in dessen Mittelpunkt die leichtathletischen Wettbewerbe standen. Meister Dr. Pelzer gewann den 800-Meter-Lauf in 1:56,2 Minuten unangefochten, dagegen mußte er sich über 400 Meter erneut dem Neckinghauser Goldhausen beugen.

Die hat gefe... der ist doch... un hat hoher... gestellt uf jed...

Soa Wunne... di git's net... die Kirgäsch... drum aach in...

Wie viele R... in Durewäld... beim Wasser... un bei de...

Kus dem... In der gestri... Coerbürgermei... mit, boh er als... liebung des St... engung nach Lei... gipensgründen... Zusammenlegung... hauptmarkt (einschl... der Heidelberger... hreheren Räumern... hre 193... - Zur... im Aufschwung des... Schatrt die erfol... gung.

Tab d... Heidelberg... Harbich in eine... Hiegnichs trotz... ferdn.

Befchluss des... Parstrube... land der badi... Mitglieder durch... vers verpflichtet... anzulassen, noch... schick wurde au... lden Weinhandel... kom Jahre 1933... überaupt nicht m... werden. Diejem... hiebende Beschlei... gemessen sein.

Deutschler Wan... Der Reichsber... und Bänder v... 30 deutlichen Bil... über 250 000 Mita... Deutschen Wandern... in Darmstadt, d... den Tagen vom 21... bisjähriegen (43... England. Aus... Vaterlandes werde... laden zu erstim... nem Befehmsin... genden.

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Seifen... Die erste Teilstre... ihrer Vo... Darmstadt... an dem der Fräul... Frankfurt-Darmst... hme, der noch ni... ermittelbar Arbeit... Frede gearbeitet... lichte gesehn in... maltung und m... autobahnen, gefüh... autobahnen Hof... Seifenfabriker der... Kiemer und... Produktion Frankf... Frankfurt - Darmst... Die Befähigung a... schließens Bauwe... wleife zu Probe... werden ist. Die... hater Zeit die Tei... Baumheim-Heidelb... un können. Die... Kürze alle erwan...

Obstgroßmarkt Handhühnsheim

Wirsn 1. Sorte 4-8, 2. Sorte 2-4, Apfel 1. Sort 5-9, 2. Sorte 3-5, Zwetschen 7-7,5, Birne 1 bis 4, Waldbohnen 3, Stangenbohnen 6-8, Tomat 2,5 Pf.

Frankfurter Schlachthofmarkt

Küstrich: 1229 Rinder, darunter 602 Ochsen, 116 Bullen, 372 Kühe, 479 Färsen, 494 Kälber, 4 Hammel, 10 Schafe, 4103 Schweine.

Weinheimer Schweinemarkt

Zufuhr 385, darunter 248 Schweine. Preise: Wildschweine 4-9, Rinder 12-12,5, Einleger 31-48 Pf, pro Zent. Rindfleisch mittel.

Freiburger Fleckmarkt

Zufuhr 555 Ferkel, davon 45 Rinder. Preise: Ferkel 4-9, Rinder 13-24 Pf, je Zent. Rindfleisch, je 400 Zent. Ueberstand.

Wieslocher Schweinemarkt

Zufuhr 25 Wildschweine, 45 Rinder. Preise: Wildschweine 23-32, Rinder 32-44 Pf, Verkauf: 20 Rinder.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise

Neuburg, 17. Sept. Schlachth. Chicago. Tendenz stetig, per Sept. 915 Pf; Okt. 925 Pf; Dez. 935 Pf; Jan. 945 Pf.

Badische Tabakverkaufsstellen

Während in der Pfalz am 27. September die erste Gruppenverkaufsstelle in Baden am 1. Oktober in Schwetzingen abgehalten werden.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, Gold, and various exchange rates for different locations like London, New York, etc.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am Devisenmarkt legte der Gulden keine Substanzbewegung fort. Auch die Reichsmark konnte nicht erneut steigen, so beispielsweise in Zürich auf 123,3 nach 123,10.

Obstgroßmarkt Weinheim

Zufuhr 1000 Zentner. Nachfrage schwach. Zwetschen 4-6, Birnen 1. Sorte 5-9, 2. Sorte 2-4, Apfel 1. Sorte 5-9, 2. Sorte 3-5, Pfirsiche 1. Sorte 3-12, 2. Sorte 1,5-4, Bohnen 3-5, Tomaten 1-5, Rüsse 8-17 Pf.

Frankfurter Mittagsbörse

Stimmung: still. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in sehr stiller Haltung, hatte aber weiterhin eine freundliche Grundstimmung aufzuweisen.

Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt hat die leichte Anspannung, die mit dem Redire eingetreten war, vorerst noch nicht (wieder) nachgelassen.

Märkte Metalle

Berlin, 17. Sept. Antill. (1890 für 100 Arg.) Gieselerkupfer (wird) prompt, 41 Hamburg, Bremen und Rotterdam 44,75; Standardkupfer loco 39 u. 9, bis 39 60; Originalsilber 18,25 bis 18,50; Standardkupfer per Sept. 18,25-18,50; Originalsilber per Sept. 18,25-18,50; Standardkupfer per Sept. 18,25-18,50; Originalsilber per Sept. 18,25-18,50.

Getreide

Nuttergerste auf gefragt. Die unterschiedlichen Abgabepreise am Getreidegroßmarkt bieten auch am Wochenbeginn Befrieden. An den Erzeugerstationen ist Weizen zumeist nur bei gleichzeitiger Lieferung von Roggen abzunehmen.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollminderbörse Bremen, 17. Sept. Sept. 1893 Abrechnungsgüter; Okt. 1478 Pf, 1488 Pf, 1473 Abrechnungsgüter; Dez. 1472 Pf, 1472 Abrechnungsgüter; Jan. 1494 Pf, 1494 Abrechnungsgüter; März 1511 Pf, 1511 Abrechnungsgüter; Mai 1530 Pf, 1530 Pf; Juli 1535 Pf, 1535 Abrechnungsgüter; Tendenz stetig.

Magdeburger Zuckermärkte

Magdeburg, 17. Sept. Gemacht. Weißer prompt per 10 Tage 32,65; per Sept. 32,85; Tendenz ruhig. Weißer Markt.

Magdeburger Zuckermärkte

Magdeburg, 17. Sept. Sept. 4,20 Pf, 4,30 Pf; Okt. 4,20 Pf, 4,30 Pf; Nov. 4,20 Pf, 4,30 Pf; Dez. 4,20 Pf, 4,30 Pf; Jan. 4,20 Pf, 4,30 Pf; Feb. 4,20 Pf, 4,30 Pf; März 4,20 Pf, 4,30 Pf; April 4,20 Pf, 4,30 Pf; Mai 4,20 Pf, 4,30 Pf; Juni 4,20 Pf, 4,30 Pf; Juli 4,20 Pf, 4,30 Pf; August 4,20 Pf, 4,30 Pf; September 4,20 Pf, 4,30 Pf; Tendenz ruhig.

Rheinberger Hopfenbericht

1934er Hopfen: 80 Ballen Zufuhr, 60 Ballen Umsatz. Hauptmarkt 270-285, autumittel Teilmarkt 305-310, Fremdermarkt 280-290, 1933er Hopfen: keine Zufuhr, kein Umsatz.

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for Wertbest., Anl., v., 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

MARCHIVUM

De Durewald

Wo hot geseh de Durewald, der is doch wunnerschön un hot doher en Ausschichtorm gestelt uf jedi Häh!

Roa Wunner, sou e guri Luft di git's net liveral, die Kirgäsch tumme jedes Johr drum aach in größerer Zahl!

Wie viele Kranke wern gesund in Durewälder Luft, beim Wasserrausch, beim Vogelfang un bei de Blume Duff!

Aus dem Heidelberger Stadtrat

In der gestrigen Stadtratssitzung gab der Oberbürgermeister dem Stadtrat davon Kenntnis, daß er als Platz für die Kinderreiheneubauung des Stadtteils Rohrbach den Ortswald nach Leimen bestimmt hat.

Tod durch Fliegenstich

Heidelberg, 17. Sept. Im Stadtteil Rohrbach ist eine 42jährige Frau infolge eines Fliegenstichs trotz sofortiger Operation gestorben.

Beschluß des badischen Weinhandels

Karlsruhe, 17. Sept. Der Landesverband der badischen Weinhandeler hat seine Mitglieder durch Verpflichtungsschein (Rezepte) verpflichtet, keine Hybridweine mehr anzubauen, noch zu verkaufen.

4. Deutscher Wandertag zu Plauen i. Vogtld.

Der Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der heute sämtliche deutschen Gebirgs- und Wandervereine mit über 20000 Mitgliedern umfaßt, und der vom Deutschen Wandertag, Prof. Dr. Werner in Darmstadt, geleitet wird, veranstaltet in den Tagen vom 21. bis 25. September seinen 4. Wandertag zu Plauen i. Vogtland.

Seifen

Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn geht ihrer Vollendung entgegen. Darmstadt, 13. Sept. Seit dem Tage, an dem der Führer den Bau der Teilstrecke Frankfurt-Darmstadt-Mannheim-Heidelberg eröffnet, vor noch nicht einem Jahr, wird in unermüdlicher Arbeit an der Vollendung der Straße gearbeitet.

Einweihung des Amtswalter-Schulungsheimes des Kreises Ludwigsbafen

Das an der Weitemannshütte bei Weidenbach erbaute Schulungsheim des Kreises Ludwigsbafen wurde am Sonntag in Anwesenheit zahlreicher Amtswalter seiner Bestimmung übergeben.

Töblicher Motorradunfall

Grünstadt, 17. Sept. Auf der Straße zwischen Grünstadt und Saufenheim ereignete sich ein töblicher Motorradunfall.

Motorrad gegen Postkonnibus

Birmaszen, 17. Sept. An einer Straßenkreuzung in der Winklerstraße fuhr ein Motorrad in schneller Fahrt auf das Hinterteil eines die Straße überquerenden Postkonnibusses auf.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Es eruchen die Inhaber der Karten für die Braunsfeld-Versammlung, sofort die Einlösung der Karten bei den Ortsgruppen vorzunehmen zu wollen.

An sämtliche Ortsgruppenleiter!

Die Abrechnung der Karten für die Braunsfeld-Versammlung hat bis spätestens 28. September zu erfolgen, andernfalls eine Rücknahme nicht möglich ist.

NSDAP

Deutsches Gd. Montag keine Besprechung. Nächste Zusammenkunft aller pol. Leiter Mittwoch, den 19. September, 19 Uhr, in J. 5, 12.

NS-Frauenchaft

Dienstag, 18. Sept., nachm. 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen des Stadt- und Landkreises in der Geschäftsstelle L. 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock.

NS-Gruppen

Donnerstag, 20. Sept., nachm. 18 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen im großen Saal des Reichshaus.

NS-Gruppen

Freitag, 21. Sept., nachm. 18 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen im großen Saal des Reichshaus.

NS-Gruppen

Sonntag, 23. Sept., nachm. 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen im großen Saal des Reichshaus.

NS-Gruppen

Montag, 24. Sept., nachm. 18 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen im großen Saal des Reichshaus.

torrades, der 19 Jahre alte Kaufmann Jakob Schütz von Weidenbach, eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Knochenbrüche. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Töblicher Sturz vom Rad

Gimmeldingen, 17. Sept. Die 23 Jahre alte Hedwig Köhler aus Ludwigsbafen, die hier zu Besuch weilt, fuhr am Sonntag nachmittag mit ihrem Fahrrad gegen Hildebrandstraße.

Landau hat das modernste Feuerlöschgerät

Landau (Pfalz), 17. Sept. Anlässlich ihres 70jährigen Jubiläums erhielt die Freiwillige Feuerwehr Landau ein Großlöschgerät, eine automatische Drehleiter mit Hochdruckpumpen, das modernste Gerät, das wir nun in der Pfalz haben, zum Geschenk.

Beschädigung der Speyerer Schiffbrücke

Wegen Beschädigung der Schiffbrücke in Speyer durch einen abtreibenden Riesenwagen mußte der Eisenbahn- und Straßenverkehr über die Schiffbrücke in der Nacht vom 14. auf 15. September eingestellt werden.

Die Umgehungsstraße bei Kaiserlautern

Kaiserlautern, 13. Sept. Mit der Inangriffnahme der Arbeiten für die große Umgehungsstraße im Norden der Stadt ist auf Grund der Besprechungen mit Generaldirektor Dr. Dormmüller in etwa 3-4 Wochen zu rechnen.

Jahrespreis-Ermäßigung zur Frankfurter Messe

Die Reichsbahn gibt für die Dauer der Messe vom 16. bis 19. September von allen Bahnhöfen bis zur Entfernung von 100 Kilometer von Frankfurt a. M., sowie von 44 weiter entfernten Bahnhöfen Sonntags-Rückfahrkarten aus.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Dienstag: Diefach Frühnebel, sonst wolfig und aufsteigend und im wesentlichen trocken. Mittagstemperaturen bis 20 Grad. Südliche Winde.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, 15.9.34, 17.9.34. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Station, 15.9.34, 17.9.34. Rows include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Driedheim, Mannheim.

Hauptgeschäftler

Table listing names and addresses of main business firms in Mannheim.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Veranstaltungen

Table listing various events and dates, including conferences and meetings.

Berliner Kassakurse

Large table of stock market prices for various companies and commodities, organized in columns.

